Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

70. Jahrgang — Dienstag, 6. Januar 1931 — Nr. 4

Heute:

Politik:
- Leitartikel: Zwei Jahre Diktatur in Jugoslawien von Alexander Bukoff.
- Zum Tode Joffres.
- Revolution in Panama.
- Unruhe im Ruhrgebiet.
- Der Schottlandexpress verunglückt.
- Warschauer Nachrichten.

Wirtschaft:
- Wichtige Zollermäßigungen für Maschinen, Chemikalien und andere Industrieerzeugnisse.
- Polens Handel nach dem fernen Osten.

Illustrierte Sportbeilage:
- Zwischen Kattowitz und Krynica.
- Welt- und Europameister 1930.
- Europäischer Fussball.
- Europas höchstes Wintersportgebiet.
- Tägliche Uebungsstunde.

Stadt und Land:
- Das Fest der hl. drei Könige.
- Deutschen wird das Schankrecht entzogen.
- Wie gerissene Leute Tabak schmuggeln.
- Streit um einen polnischen Tonfilm.

Feuilleton:
- Neujahr der deutschen Bühne in Bromberg.

Gegensätze.

Italien und Frankreich.

Mussolini an Amerika.

In seiner Botschaft an das Volk der Vereinigten Staaten hat Mussolini es vermieden, von Abrüstung und von Revision der Verträge zu sprechen, so wenig die Amerikaner auch gegen diese beiden Forderungen etwas einzuwenden gehabt hätten. Das Schwergewicht seiner Ausführungen beruht auf zwei Feststellungen:

Die Amerikaner sind ein mächtiges und sehr kapitalkräftiges Volk, und die Italiener eine friedliche, arbeitsame, nüchterne und aufstrebende Nation, bei der Zucht und Ordnung herrscht und die deshalb Kredit verdient. Wenn in Europa Unruhe herrscht, so ist es nicht Italiens Schuld, das unter lauter Wölfen nicht unbewaffnet bleiben kann, aber niemals die Initiative zu einem Krieg ergreifen wird. Nach der „Tribuna" hat Mussolini mit dieser Erklärung die Gefahr ankündigen wollen, die von derjenigen Macht drohe, die einen auf Italien beschränkten Krieg vorbereiten zu können glaube, und er habe darauf hingewiesen, daß ein Krieg zwischen zwei Nationen ein allgemeiner werden müsse, der die Zivilisation bedrohe. „Wer unter pazifistischen Predigten", so fährt das Blatt fort, „sich auf einen beschränkten Krieg zu hegemonialen Zwecken vorbereitet — und leider gibt es jemand, der das tut, nämlich Frankreich —, lebt in einem außerordentlichen, und zwar in einem verhängnisvollen Irrtum."

Wie man aus den weiteren Ausführungen der „Tribuna" entnehmen kann, ist eine italienisch-französische Einigung in der Flottenfrage trotz der amerikanischen und der englischen Vermittlung noch in weitem Felde, und es ist klar, daß für den Fall, daß sie abermals und endgültig scheitert, Mussolini durch seine Botschaft in den Augen der Amerikaner im voraus die Schuld von Italien auf Frankreich abwälzen wollte.

Die Bank Polski.

(Telegramm unseres Warsch. Berichterstatters.)

Warschau, 5. Januar.

Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank von Polen wird vermutlich um den 10. Februar stattfinden. Man rechnet mit großer Wahrscheinlichkeit mit einer Dividende von 16 Zloty pro Aktie von 100 Zloty. Für die Aktie zweiter Emission, die sich im Besitz des Staatsschatzes befindet, wird vermutlich eine 10prozentige Dividende ausgeschüttet werden.

Den Gerüchten, wonach die Bank von Polen die Absicht hatte, die Bankrate herabzusetzen, wird widersprochen. Man habe sich angeblich in den früheren Kreisen der Bank überzeugt, daß eine Herabsetzung des Diskontsatzes keinen Einfluß auf die Gesamtlage ausübe, da der Privatdiskont unabhängig davon auf 12 Prozent verbleibt.

Blutige Zusammenstöße.

Die Konflikte im Ruhrbergbau.

Die kommunistische Hetze.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 5. Januar.

Der Ruhrkampf hat gestern außerordentlich scharfe Formen angenommen und zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden geführt. Der eine Zusammenstoß spielte sich zwischen der Polizei und Anhängern der Streikbewegung in Lindforst bei Mörs ab. Die Polizei wollte hier zwei kommunistische Funktionäre, die zu Gewalttätigkeiten aufgefordert hatten, verhaften. Eine fast zweitausendköpfige Menschenmenge forderte von dem Polizeirevier die Freilassung der Verhafteten. Als das abgelehnt wurde, drohte die Menge das Polizeigebäude zu stürmen. Es fielen Schüsse, die die Polizei erwiderte. Dabei wurde von den Demonstranten ein Arbeiter getötet und mehrere Personen zum Teil schwer verletzt.

Bei Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikposten bei der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund kam es ebenfalls zu Schießereien, wobei eine Person getötet wurde. Die arbeitswilligen Bergleute wurden vielfach mit Stockhieben und Steinwürfen verletzt.

*

Die Meldungen über neue Terrorakte der Kommunisten häufen sich. Aus verschiedenen Orten des linksrheinischen und Recklinghausener Reviers sind ernsthafte Zusammenstöße zwischen Polizei und Erwerbslosenstaffeln, wie bereits gemeldet, erfolgt.

In Bottrop wurden Polizeibeamte, die Arbeitswillige schützen wollten, von Erwerbslosenstaffeln mit Steinhagel und scharfen Schüssen empfangen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Hierbei erlitten zwei Kommunisten schwere Schußverletzungen und mußten nach dem Krankenhaus transportiert werden. Auch im Gladbecker Revier kam es verschiedentlich zu Schießereien. Es ist festzustellen, daß es der Polizei im Gebiet des Präsidiums Recklinghausen durch scharfes Einschreiten in jedem einzelnen Falle gelungen ist, Arbeitswillige vor Terrorakten zu schützen.

Da in Bochum die Kommunisten zu großen Demonstrationen aufgerufen haben, während gleichzeitig eine Zechendelegiertenkonferenz sowie eine Revierkonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes stattfinden werden, hat der Polizeipräsident wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe für den gesamten Bezirk des Polizeipräsidiums Umzüge, namentlich Veranstaltungen und Umzüge unter freiem Himmel, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

Aus Recklinghausen wird gemeldet, daß Versuche kommunistischer Betriebsratsmitglieder, den Streik weiter auszudehnen, an der Abwehr der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter scheiterten. Zwei kommunistische Betriebsratsmitglieder wurden nach der vergeblichen Aufforderung an die Belegschaft, in den Streik zu treten, fristlos entlassen und vom Zechenplatz entfernt.

Essen, 4. Januar.

Die Vereinigten Stahlwerke sehen sich infolge Absatzmangels gezwungen, auf ihrem Werk Hüttenbetrieb Meiderich in Duisburg-Meiderich die doch in Betrieb befindlichen beiden Hochöfen zum 1. Februar d. Js. vorläufig stillzulegen. Es werden durch diese Maßnahme etwa 800 Arbeiter betroffen. Die Gießerei-Betriebe dieses Werkes gehen dagegen unverändert weiter. Die Strom- und Gasversorgung wird durch die benachbarten Werke gesichert.

Essen, 4. Januar.

Wie der Bergbauverein zur Lage im Ruhrbergbau mitteilt, ist die allgemeine Streiklage unverändert. **Die stärkste Beteiligung am Streik ist im linksrheinischen Bezirk zu verzeichnen, wo die Kommunisten besonders stark vertreten sind und sich auf vielen Gruben die Hälfte der Belegschaft dem Streik angeschlossen hat.** Der südliche Teil des Bezirks ist von der Streikbewegung wieder ganz unberührt geblieben. In Bochum Witten, Dortmund — Kamen, Lünen und Castrop — Rauxel sind die Belegschaften fast vollzählig eingefahren, mit einigen Ausnahmen auch in den drei Essener Bergrevieren. Auf der Zeche Neumühl wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitswilligen und Streikenden einige Leute verletzt. Auf der Zeche Wilhelm konnte die Belegschaft nur unter polizeilichem Schutz einfahren. Heute früh kam es auf Schacht Joachim (Königin Elisabeth) zu Unruhen auf dem Zechenplatz. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, die Ordnung konnte jedoch bald wiederhergestellt werden.

Keine Verschärfung der Lage im Ruhrbergbau.

Essen, 5. Januar. (R.) Die am gestrigen Sonntag auf der Bochumer Konferenz der R. G. O. Revolutionären Gewerkschafts-Opposition) für heute angekündigte Verschärfung des Streiks ist nach den bisher vorliegenden Meldungen allem Anschein nach nicht eingetreten. Aus dem Hamborner und Recklinghäuser Bezirk wird vielmehr ein Abflauen des Streiks gemeldet. Auf Schacht „Wilhelm" der Zeche Pluto in Wanne-Eichel wurde gestern ein Förderwagen in den Schacht gestürzt. Mit diesen Sabottageakten will man anscheinend versuchen, die noch nicht am Streik beteiligte Belegschaft der Zeche „Pluto" zur Arbeitsniederlegung zu zwingen.

Im übrigen hat die Polizei im Bezirk Recklinghausen im Hinblick auf die gestrigen Beschlüsse der R. G. O. alle Vorkehrungen getroffen, um die arbeitswilligen Bergleute vor Belästigungen zu schützen. Zusammen mit der Kriminalpolizei wurde ein besonderer Streifzug organisiert, die gesamte Polizei befand sich in erhöhter Alarmbereitschaft. Schnellwagen fuhren durch die Straßen, um sofort eingreifen zu können. Diese Maßnahmen, zusammen mit den Umzugs- und Versammlungsverbot des Recklingshäuser Polizeipräsidenten haben bewirkt, daß die Tätigkeit der Mitglieder der R. G. O. eine starke Einschränkung erfahren hat, die sich dann auch in günstigem Sinne auswirkte.

Berlin, 5. Januar. (R.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat sich heute in das Ruhrgebiet begeben, um an Ort und Stelle vor dem Beginn der Schlichtungsverhandlungen, die am 7. Januar 1931 unter dem Vorsitz des zuständigen Schlichters in Essen wieder aufgenommen werden, mit den Parteien Fühlung zu nehmen.

Essen, 5. Januar. (R.) Wie wir hören, findet heute nachmittag um 3 Uhr in Dortmund eine Besprechung zwischen dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und den führenden Persönlichkeiten der Bergarbeiterschaft statt. Einige Persönlichkeiten der Arbeitgeber sind zu Besprechungen mit dem Minister auf 18 Uhr ebenfalls nach Dortmund geladen worden. Der Schlichter, Professor Dr. Brahn, hat die am Lohnkonflikt im Ruhrgebiet beteiligten beiden Parteien für kommenden Mittwoch, vormittags 10½ Uhr, nach Essen zu Schlichtungsverhandlungen eingeladen.

*

Essen, 5. Januar. (R.) **Die Meldungen über die Streiklage bei den einzelnen Zechen lassen einen starken Rückgang der Streikbeteiligung erkennen. Am Sonnabend streikten bei der Frühschicht 11,96 Prozent der Belegschaft, heute früh dagegen fehlten trotz der eifrigen Agitation am gestrigen Sonntag nur 7,10 Prozent. Dieses Ergebnis läßt darauf schließen, daß mit einem baldigen Erlöschen der Streikbewegung gerechnet werden kann.**

Prälat Kaas über die Nationalsozialisten

Eine scharfe Antwort.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 5. Januar.

Auf einer Tagung der Reichsparteibeamten der Zentrumspartei wandte sich der Parteivorsitzende, Prälat Dr. Kaas, gegen die Nationalsozialisten. Er wandte sich äußerst scharf gegen einen nationalsozialistischen Zwischenrufer und stellte fest, daß, „wenn uns (das Zentrum) nicht die Verantwortung abhielte, dann würden wir aus pädagogischen Gründen den Nationalsozialisten Platz machen, damit das deutsche Volk ihre blutige Ignoranz erkennt. Aber das Experiment erscheint uns zu gewagt; denn ich glaube nicht, daß es dann noch etwas zu retten gäbe".

Diese scharfe Rede des Vorsitzenden der Zentrumspartei wird auf das Ergebnis der Umfrage in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zurückgeführt, an der sich bekanntlich sehr bedeutende Persönlichkeiten mit dem Generaloberstén v. Seeckt an der Spitze beteiligt hatten. In dieser Umfrage wurde die Beteiligung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung für erwünscht erkannt. Von nationalsozialistischer Seite erfolgte damals eine Absage, und man scheint nun in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, endgültig den Gedanken fallen gelassen zu haben, die Nationalsozialisten in die Regierung hineinzunehmen.

Zwei Jahre Diktatur in Jugoslawien.

Zum 6. Januar 1931.

Von Alexander Bukoff.

Rückblick auf die beiden Jahre jugoslawischer Königsdiktatur bedeutet einen Blick auf ein immer stärker für die Außenwelt sich verfinsterndes, immer hermetischer sich abschließendes Land. Es ist also schwer, ein Urteil zu fällen. Fest steht nur, daß die Diktatur der Generale und der Belgrader Politiker in den vergangenen beiden Jahren eine ungeheuerliche Zahl Opfer gefordert hat. Werden diese Opfer nun wenigstens nicht umsonst gefallen sein?

Man hat gerade in Deutschland in den letzten Jahren die denkbar bittersten Erfahrungen mit den Methoden des jugoslawischen Diktaturregimes machen müssen. So nachdrücklich in offiziellen Kundgebungen und bei besonders repräsentativen Gelegenheiten von jugoslawischer Seite immer wieder betont wird, wie unentbehrlich die 700 000 Deutschen für die übrigen 11,5 Millionen Bewohner Südslawiens seien, so ruchlos haben sich untergeordnete Organe gegen unschuldige Deutsche vergehen können, ohne daß die übergeordneten Stellen, geschweige denn die Regierung mit der Entschiedenheit zu solchen Vorfällen Stellung genommen hätte, die notwendig wäre zur Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland.

Wahre Freunde Jugoslawiens müssen diese Entwicklung um so mehr bedauern, als die außenpolitische Situation dieses Staates, der von seinen verzweifelten Anstrengungen im Weltkriege die Führerschaft am Balkan erhofft hatte, sich während der beiden Diktaturjahre zusehends verschlechtert hat. Das mazedonische Problem ist unbereinigt geblieben, und es kann nur eine Frage der Zeit und vielleicht italienischen Beliebens sein, wann der ehemals so radikale Feind Jugoslawiens, General Michaillow, der sich in den letzten Monaten wohlweislich einer gewissen Zurückhaltung befleißigt hat, wieder das Kriegsbeil ausgräbt und wieder die Schüsse der mazedonischen Komitatschis an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze knallen. Zudem beginnt es in den Köpfen, die sich das ganze Nachkriegsjahrzehnt hindurch auf die Freundschaft Frankreichs verlassen haben, zu dämmern; man empfindet dunkel und angstvoll, daß es Staaten und Interessen in Europa gibt, die dem Herzen Frankreichs näher und wichtiger sind als Belgrad, das die problematische Rolle, die vielleicht einmal französische Hitzköpfe dem adriatischen Nachbar Italiens zugedacht hatten, langsam aber zwangsläufig gegenstandslos wird.

Wichtiger, aber auch schwieriger, ja fast unmöglich ist der Blick ins Innere. Eigentlich sagt es ja schon genug, wenn der Engländer Seton Watson, nicht nur ein Kenner, sondern auch ein ehrlicher Freund Jugoslawiens, in einer scharfen Kundgebung gegen die Diktatur feststellt, daß allein in der ersten Hälfte des Jahres 1930 in Jugoslawien wegen politischer Verbrechen 212 Menschen zu nahezu 800 Jahren Kerker verurteilt worden sind. Da ist es begreiflich, wenn die Welt von Jugoslawien in seiner unheimlichen innerpolitischen Ruhe immer stärker die Vorstellung eines Friedhofes gewinnt. Die drei ausschlaggebenden Faktoren der öffentlichen Meinungsbildung: Parteien, Parlament und Presse sind so gut wie ausgeschaltet. Es gibt — wenn man nicht die Freiheit oder gar das Leben riskieren will — keine Möglichkeit der Kritik an der Diktatur. Die Gefängnisse sind überfüllt mit politischen Gefangenen, für die man zeitweise sogar durch die vorzeitige Entlassung gemeiner Verbrecher Platz schaffen mußte.

Angesichts dieser Undurchsichtigkeit der innerpolitischen Verhältnisse Jugoslawiens wird man

in seinem Urteil über die Ungeheuerlichkeiten der jugoslawischen Polizeijustiz zurückhaltend sein müssen. Aber wenn auch fest steht, daß kommunistische Propaganda sich dieser Undurchsichtigkeit bedient, um die Ereignisse der Wirklichkeit noch zu überbieten, so kann man doch leider nicht bezweifeln, daß Folterungen und wahrhaft unvorstellbare Grausamkeiten sich in jugoslawischen Polizeigefängnissen ereignet haben, durch die es begreiflich wird, daß auch mutige Menschen sich nicht mehr getrauen, die Wahrheit zu sagen.

So bietet an konkreten Resultaten die Regierung der mit so großen Hoffnungen angetretenen „Königs-Diktatur“ herzlich wenig. Es wäre lächerlich, die gut einexerzierten Kundgebungen kroatischer Bauern für das Regime ernst zu nehmen; es wäre aber denkbar, daß das Fegefeuer der Diktatur das kroatische Volk mürbe werden läßt und der Verschmelzung mit Serben und Slowenen geneigt macht. Nichts anderes war ja der Sinn der Verkündung des neuen Staatsnamens Jugoslawien an Stelle des umständlichen „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“, als diese Verschmelzung sichtbar werden zu lassen. Ihr sollte auch die Schaffung der neuen Verwaltungseinheiten, d. h. die Ausmerzung der historisch gewordenen Verwaltungsgrenzen dienen. An der Schwelle des dritten Jahres der Diktatur steht Jugoslawien mit großen, ja wenn man will mustergültigen Programmen. Aber das schönste Program., das je in Jugoslawien verkündet wurde, war das des Königs nach dem Staatsstreich vom 6. Januar 1929 und selbst ein Feind Jugoslawiens wird dem jugoslawischen Volke nicht wünschen, daß den jetzt vorliegenden Programmen Jahre folgen wie die beiden letzten.

Tschechisch-polnisches Flugabkommen?

Warschau, 5. Januar.

Am 9. Januar werden in Prag polnisch-tschechoslowakische Verhandlungen über ein neuerliches Flugabkommen zwischen den beiden Ländern aufgenommen werden. Das alte Flugabkommen wurde am 15. April 1926 unterzeichnet und ist mit dem 1. Januar 1931 erloschen. Es wurde provisorisch bis zum 1. Mai verlängert, um in der Zwischenzeit den beiderseitigen Regierungen Gelegenheit zu geben, ein neues Abkommen abzuschließen, das der Entwicklung des Zivilflugwesens in den letzten Jahren Rechnung trägt.

Die polnische Delegation, die aus mehreren Beamten und Sachverständigen besteht, wird von dem Direktor des Konsulardepartements im Außenministerium, Minister Lukasiwicz, geführt werden.

Amy Johnson.

Die Rekordfliegerin notgelandet.

Warschau, 5. Januar.

Die englische Rekordfliegerin Amy Johnson ist gestern 10,38 Uhr von Berlin gestartet, um ihren Ostasienflug fortzusetzen. Die nächste Etappe hatte sie nach Warschau führen sollen. Inzwischen wartete man hier am Flugplatz Stunden und Stunden, ohne eine Nachricht über den Verbleib der jungen Fliegerin erhalten zu können. Um 8,20 Uhr klingelte endlich das Telephon am Flugbahnhof, und Miß Johnson war selbst am Apparat. So war die größte Sorge gehoben. Miß Johnson berichtete, daß sie gegen 4 Uhr nachmittags unweit Krasnosiele, etwa 90 Kilometer nördlich von Warschau, wegen starken Nebels habe niedergehen müssen. Bei der Notlandung sei das Untergestell des Flugzeuges leicht beschädigt worden. Miß Johnson überließ das Flugzeug der Aufsicht eines Polizisten und fuhr nach Krasnosielc, wo sie vom dortigen Pfarrer gastfreundlich empfangen wurde. Heute morgen soll, wie der „Expreß Poranny“ versichert, ein Auto, das mit dem englischen Militärattaché und einem Vertreter des polnischen Militärflugwesens besetzt ist, nach Krasnosielc abgehen, um der Fliegerin Hilfe zu leisten. Amy Johnson hofft noch im Laufe des heutigen Tages ihren Flug nach Warschau fortsetzen zu können.

Keine Versammlung der Brester Häftlinge.

Warschau, 5. Januar.

Die polnische Oppositionspresse brachte Nachrichten, wonach am Sonntag in Warschau eine Konferenz der ehemaligen Häftlinge gemeinsam mit ihren Verteidigern hatte stattfinden sollen, um das weitere Vorgehen der ehemaligen Gefangenen festzusetzen. Diese Nachricht hat sich aber nicht bestätigt. Solche Gedanken sind wohl bei einigen ehemaligen Brester Gefangenen erwogen worden. Zur Ausführung kam es jedoch nicht und wird es vermutlich auch nicht kommen.

Seehunde im Danziger Hafen.

Von dem Hochseekutter „G. Y. 6“ wurden im Hafenbecken unweit des Freibezirks mehrere Seehunde bemerkt, die achtern des Bootes mitschwammen. Kürzlich wurden auch am Weichseldurchbruch und am Weichseldurchstich Seehunde gesichtet, die Schaden an den Netzen angerichtet haben. Auch im Gdinger Hafen bemerkte man Seehunde.

Zum Tode des Feldmarschalls Joffre.

Generalfeldmarschall von Hindenburg über die Somneschlacht.

Seit einigen Tagen rang Joseph Césare Joffre mit dem Tode. Er ist nicht mehr. In den Augen aller Franzosen wird er aber weiterleben, als der Chef des französischen Generalstabs, der den Vormarsch der deutschen Truppen an der Marne zum Stillstand brachte und der im Herbst 1916 die große Sommeschlacht lieferte, die dann zur Einsetzung des Obersten Kriegsrats der Alliierten führte.

Der kleine Joseph Césare Joffre hatte es sich in seiner Jugend schwerlich träumen lassen, daß er in der Geschichte seines Volkes einmal eine solch hervorragende Rolle spielen würde. Seine Wiege stand in einem kleinen Weinort in den östlichen Pyrenäen, sein Vater war ein bescheidener Küfer, der Mühe hatte, seine große Familie zu ernähren, und die meisten seiner Altersgenossen dachten nicht daran, das weinreiche Rivesaltes zu verlassen. Joffres Vater dagegen wünschte seinem Sohne eine technische Erziehung angedeihen zu lassen. Deshalb wurde er zunächst auf das Gymnasium und hierauf aufs Polytechnikum geschickt. Von hier zog er in die Pionierkaserne und als der deutsch-französische Krieg 1870/71 ausbrach, hierauf als Pionieroffizier ins Feld.



Marschall Joffre †.

Bei Kriegsende war er bereits Bataillonskommandeur und zeichnete sich als solcher bei der Verteidigung von Paris aus. Die folgende Generation blickte mit Hochachtung auf den hohen und, als der deutsch-französische Krieg 1870/71 einen Arm verloren hatte.

Joffres damaliger Traum, noch einmal mit den Deutschen die Waffen kreuzen zu können, erfüllte sich im August 1914. Der General war in der Friedenszeit weit in der Welt herumgekommen und hatte sich namentlich im Sudan, auf Formosa und Madagaskar und selbst bei Timbuktu militärische Ehren geholt. Trotzdem machte er nur langsam Karriere. Die Gründe hierfür sind teils auf persönlichem, teils auf politischem, teils auf weltanschaulichem und militärischem Gebiete zu suchen. Jedenfalls gehen die Ansichten weit auseinander. Als der Weltkrieg aber ausbrach, war Joseph Césare Joffre Chef des französischen Generalstabs und als solcher oberster Feldherr.

Gleich in den Augusttagen 1914 schritt er zur Offensive. Er nötigte Deutschland die August-Schlachten an der deutsch-lothringischen Grenze und im Elsaß auf, konnte aber nicht das Eindringen der deutschen Armeen in Frankreich verhindern. Es glückte ihm aber, den deutschen Vormarsch an der Marne zum Stillstand zu bringen. Soweit es seine Kräfte ihm erlaubten, ging Joffre in vorsichtiger Weise hierauf zum Gegenangriff über, bis die Fronten in den Schützengräben erstarben.

Trotz aller militärischen Intrigen hielt sich General Joffre während der Jahre 1915/16 als Chef des Generalstabs. Es gelang ihm, erfolgreich den deutschen Ansturm auf Verdun abzuschlagen, an der Maas und Somme zum Gegenangriff überzugehen. Ueber die damalige militärische Lage schreibt der gegenwärtige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, in seinem Buche „Aus meinem Leben“. „Unsere Hoffnung, daß mit der Einstellung unseres Angriffes bei Verdun auch der Gegner dort im wesentlichen zum reinen Stellungskrieg übergehen würde, erfüllte sich nicht. Ende Oktober brach der Franzose auf dem Ostufer der Maas zu einem groß angelegten, kühn durchgeführten Gegenstoß vor und überrannte unsere Linien. Wir verloren Douaumont und hatten keine Kräfte mehr, um diesen Ehrenpunkt deutschen Heldentums wiederzunehmen.“

„Der französische Führer, General Joffre,“ schreibt von Hindenburg weiter, „hatte sich bei diesem Gegenstoß von der bisherigen Gepflogenheit einer tage- oder gar wochenlangen Artillerievorbereitung freigemacht. Er hatte seinen Angriff durch Steigerung der Feuergeschwindigkeit seiner Artillerie und Minenwerfer bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit von Material und Bedienung nur kurze Zeit vorbereitet und war dann gegen den schlagartig körperlich und seelisch niedergedrückten Verteidiger sofort zum Angriff übergegangen. Wir hatten diese Art gegnerischer Angriffsvorbereitung wohl schon innerhalb des Rahmens der langen Dauerschlachten kennengelernt, aber als Eröffnung einer großen Angriffshandlung war sie für uns neu und verdankte vielleicht gerade diesem Umstand ihren ohne Zweifel bedeutenden Erfolg. Im großen und ganzen schlug uns der Gegner diesmal mit unserem eigenen bisherigen Angriffsverfahren.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg besuchte im September 1916 zum ersten Mal die Westfront. Er schreibt über seine Eindrücke: „Wie undankbar war die Aufgabe für Führung und Truppe, da in der aufgezwungenen reinen Verteidigung ein sichtbarer Gewinn immer versagt bleiben mußte! Der Erfolg in der Abwehrschlacht führt den Verteidiger, auch wenn er siegreich ist, nicht aus dem ständig lastenden Druck, ich möchte sagen, aus dem Anblick des Elends des Schlachtfeldes heraus. Der Soldat muß auf den mächtigen seelischen Aufschwung verzichten, den das erfolgreiche Vorwärtsschreiten gewährt, ein Aufschwung von so unsagbarer Gewalt, daß man ihn erlebt haben muß, um ihn in seiner ganzen Größe begreifen zu können. Wie viele unserer braven Soldaten haben dieses reinste Soldatenglück nie empfinden dürfen! Sie sahen kaum etwas anderes als Schützengräben und Geschoßtrichter, in denen und um die sie wochen- und monatelang mit dem Gegner rangen. Welch ein Nervenverbrauch und welch geringe Nervennahrung! Welche Stärke des Pflichtgefühls und welche selbstlose Hingabe gehörten dazu, solch einen Zustand jahrlang in stiller Entsagung auf höheres kriegerisches Glück zu ertragen! Ich gestehe offen, daß diese Eindrücke für mich tief ergreifend waren.“

Trotz dreimonatelangen Anrennens vermochte Joffre in der Sommeschlacht keinen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Seine Stellung war damit erschüttert. General Nivelle folgte ihm als Chef des Generalstabs. Joffre hatte keine alliierten Staatsmänner aber von der Notwendigkeit seines Obersten Kriegsrats überzeugt, der alsbald unter seinem Vorsitz zusammentrat. Zum Danke für seine Verdienste ernannte ihn die französische Regierung am 26. Dezember 1916 als ersten General seit Bestehen der Republik zum Marschall von Frankreich. Als solcher wird er in der Geschichte der französischen Armee weiterleben.

*

Die letzten Stunden

Ueber den Tod des Marschalls Joffre bringt die Agence Havas folgende Einzelheiten: Früh um 7 Uhr erkannten die Aerzte, daß das Ende herannahe und vielleicht nur noch Minuten auf sich warten lassen werde. Telephonisch wurden die Familienmitglieder und die Freunde sowie die dem Marschall nahestehenden Offiziere seines Stabes benachrichtigt. Um 7 Uhr 30 Minuten trafen am Krankenbett die Frau des Marschalls, sein Schwiegersohn, seine Schwiegertochter sowie mehrere Offiziere seines Stabes ein. Der herbeigerufene Geistliche erteilte dem Kranken das letztemal die Absolution und kniete am Lager nieder. Um 8 Uhr 23 Minuten, als einer der Aerzte den Puls des Marschalls fühlte, während der Pater den Herzschlag beobachtete, stellten beide den Tod fest.

Um 8 Uhr 50 Minuten erschien Ministerpräsident Steeg in der Klinik und brachte der Witwe Joffres das Beileid der Regierung zum Ausdruck. Im Laufe des Vormittags haben außerdem der Präsident der Republik, Dumergue, und der apostolische Nuntius, Maglions, persönlich der Witwe ihr Beileid zum Ausdruck gebracht, ebenso zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Einbalsamierung der Leiche des Marschalls wird heute nachmittag erfolgen, und die Leiche wird dann in der Ecole militaire aufgebahrt werden. Bekanntlich war am 19. Dezember, um 5½ Uhr nachmittags, Marschall Joffre operiert worden. Es wurde ihm das rechte Bein abgenommen. Dann lag er beinahe acht Tage lang im Todeskampf. Während dieser Zeit erlangte er das Bewußtsein meist nur für fünf bis zehn Minuten wieder. Der Marschall ist ohne zu leiden und ohne Seufzer gestorben, nur verzerrten sich im Augenblick des Todes seine Züge.

Ein schreckliches Unglück.

Der Schottlanderpreß entgleist

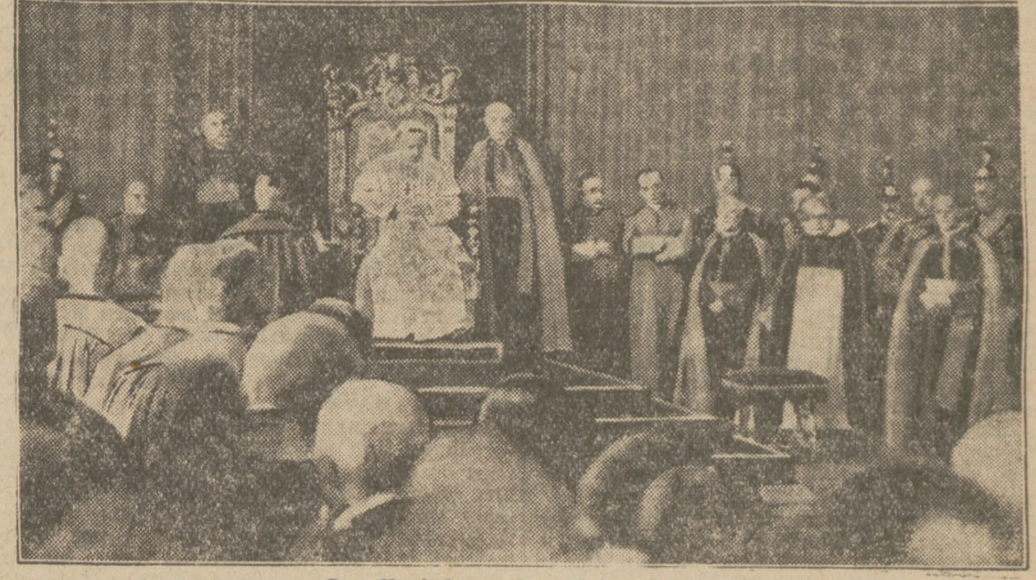
50 Personen verletzt.

Auf der Bahnstrecke Edinburg—London ereignete sich heute nachmittag ein schweres Zugunglück. Der Edinburg—London-Expreß sprang nördlich der Station Carlisle beim Passieren einer Weiche aus den Gleisen. Dabei stürzten die Lokomotive und mehrere Wagen den Bahndamm hinunter. Die Maschine und der Tender, die sich tief in den Erdboden eingruben, wurden fast völlig zertrümmert. Mehrere andere Wagen wurden schwer beschädigt. Drei Tote und vier Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Insgesamt sollen 50 Personen verletzt worden sein, doch steht die genaue Zahl der Verunglückten noch nicht fest.

Bereits kurz nach dem Unglück war Hilfe zur Stelle. An dem Rettungswerk beteiligte sich außer Eisenbahnern, Arbeitern, Polizeibeamten und Aerzten auch Militär. Unter den vier umgestürzten Eisenbahnwagen befindet sich auch der Speisewagen. Die darin befindlichen Reisenden hatten am schwersten zu leiden. Einige konnten erst nach längeren Bemühungen unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die Leichen konnten noch nicht identifiziert werden, da sie schrecklich verstümmelt sind. Aus den Hospitälern wird gemeldet, daß von den eingelieferten Personen nur vier so schwer verletzt worden sind, daß sie weiter zur Behandlung dort bleiben müssen. Jedoch werden andauernd weitere Personen eingeliefert. Der Zug bestand aus sieben D-Zugwagen. Der Lokomotivführer wurde verletzt und war bisher außerstande, irgendwelche Aufklärung über die Ursache des Unglücks anzugeben. In der Nähe der Unglücksstelle fand gerade ein Fußballkampf statt zwischen einer Militär- und einer Zivilmannschaft. Der anwesende Korporal ließ sofort nach dem Unglück das Spiel abbrechen und eilte mit seiner Mannschaft zu Hilfe. Die Bahnstrecke ist noch gesperrt, da sich einer der Wagen quer über die Schienen gelegt hat. Man hofft jedoch, den Verkehr umleiten zu können.

Deutschland — Europas Abbild.

In einem „Europa am Scheidewege“ überschriebenen Leitartikel vergleichen „Times“ die jetzige Lage mit der vor 100 Jahren, wo mit der französischen Juli-Revolution die liberale Gegenbewegung gegen das System Metternich begann. „Times“ sagen u. a.: Wieder bildet die parlamentarische Regierungsform das Hauptproblem, um das es bei der europäischen Politik geht. Beinahe überall wird die Entartung des parlamentarischen Systems zugegeben, aber Diktatur gilt nicht als letztes Wort und hat in vielen Fällen lediglich Zustimmung gefunden infolge eines vorübergehenden Widerwillens gegen die zur Wirkungslosigkeit verdammte Geschwätzigkeit, die in öffentlichen Versammlungen zutage tritt. Aber auch wo eine Diktatur fest errichtet worden ist, gibt es heftigen Widerstand, und dieser wird um so stärker, je länger der Allgemeinheit die politischen Freiheiten vorenthalten werden. „Times“ weisen weiter darauf hin, daß häufig eine sonderbare Verbindung der neuen Autokratien mit dem Sozialismus wahrnehmbar sei, und bemerken in diesem Zusammenhang: Manche Aeußerungen Hitlers haben einen durchaus bolschewistischen Klang, und in der letzten Reichstagssitzung, in der es sich um Hilfe für die Opfer von Bergwerkskatastrophen handelt, waren die Aeußerungen der Anhänger Hitlers in der Heftigkeit ihrer Angriffe auf „kapitalistische Zechenbesitzer“ von denen der Kommunisten nicht zu unterscheiden. Am Schluß des Artikels heißt es: Zwischen den Bolschewisten und Faszisten haben die mittleren Parteien Europas Mühe, ihr Terrain zu behaupten. Das kleine Oesterreich allerdings hat bei den letzten Wahlen einen bemerkenswerten Sieg zugunsten stabiler parlamentarischer Grundsätze davongetragen. In Deutschland kämpft Dr. Brüning unter Zuhilfenahme verfassungsmäßiger Notstandsvollmachten einen schönen Kampf für parlamentarische Regierung gegen ihre hitlerischen und kommunistischen Feinde. **Deutschland mit seinen 107 „Nazis“, seinen 76 Kommunisten und seiner aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetzten knappen Mehrheit der Mittelparteien — von seiner wirtschaftlichen Not und seiner großen Arbeitslosigkeit ganz zu schweigen — ist ein getreues Abbild des heutigen Europa, und es kann sein, daß, ähnlich wie Frankreich vor 100 Jahren anderen Nationen das Beispiel gab, die weiteren Entwicklungen in Deutschland Wirkungen hervorrufen werden, die weit über seine Grenzen hinausgehen.**



Der Neujahrsempfang beim Papst.

Papst Pius XI. nimmt die Neujahrswünsche der beim Vatikan akkreditierten Diplomaten und der in Rom anwesenden Kardinäle entgegen.

Das Fest der Heiligen Drei Könige

Zum 6. Januar.

In der Bibel steht nichts davon, daß die drei Männer, die aus dem Morgenlande kamen und gen Bethlehem zogen, um das Christuskind anzubeten, Könige gewesen seien, denn bei Matthäus, Kapitel 2, steht geschrieben: „Da kamen die Weisen aus dem Morgenlande gen Jerusalem ... und sie fielen nieder und taten ihre Schätze auf, Gold, Weihrauch und Myrrhen ..."

Es steht also nicht einmal fest, daß es gerade drei Weise gewesen sein müssen, aber die Legende hat deshalb, weil sie drei Dinge. nämlich Gold, Weihrauch und Myrrhen, brachten, auf drei Männer geschlossen. Wahrscheinlich sind es einige Magier, das heißt Leute der Priesterkaste. gewesen, denen der Stern von Bethlehem den Weg gewiesen hat. Erst Mitte des 7. Jahrhunderts kamen die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar für die drei inzwischen heilig Gesprochenen auf. Damals machte man auch drei Könige aus ihnen, und die Legende erzählte, daß ihre Gebeine in Konstantinopel ruhten.

Noch heute schreibt man in Süddeutschland, aber auch in unserer Heimat, am Tage der Heiligen Drei Könige, also am 6. Januar, die Buchstaben C — M — B an die Haustüren, denn diese Buchstaben gelten als Beschwörungsformel. Auf welche Weise ihre Gebeine nach Italien gekommen sein sollen, ist niemals festgestellt worden, jedoch weiß man, daß im Jahre 1164 Reinhold von Dassel die Gebeine in Italien abholte und sie nach Deutschland brachte, wo sie seitdem zu den Reliquien des Kölner Doms gehören.

Man legte das Fest der Heiligen Drei Könige auf den Erscheinungstag, das heißt auf den Ephiphaniastag, denn Ephiphanias heißt Erscheinung. Das Ephiphaniasfest wurde bereits von den Griechen gefeiert zum Andenken, daß irgendeine Gottheit an einem bestimmten Orte erschienen war. Das Christentum übernahm dieses Fest für die Erscheinung Christi, besonders deshalb, weil am 6. Januar der Heilige Geist bei der Taufe Christi auf diesen herabgekommen ist.

Als später das Weihnachtsfest aufkam, wurde das Ephipaniasfest als Tauffest beibehalten, zum Teil mit dem Wunder der Hochzeit zu Kana in Verbindung gebracht, im Abendlande aber mit der Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande zusammengelegt. Der 6. Januar blieb das Fest der Heiligen Drei Könige und heißt daher auch Dreikönigstag oder Hohes Neujahr. Bei den Protestanten ist Ephiphaneas ein Missionsfest und dient im übrigen zur Zählung der darauffolgenden Sonntage („erster nach Ephiphanias" usw.). In Westeuropa wird übrigens am 6. Januar auch das Bohnenfest oder Bohnenkönigsfest gefeiert, das deshalb seinen Namen hat, weil nach altem Aberglauben der Genuß von Bohnen erst nach dem 5. Januar, also vom 6. Januar ab, unschädlich ist. Am Tage des Bohnenkönigsfestes wird der Bohnenkönig dadurch gewählt, daß derjenige, welcher in dem ihm zugeteilten Stück eines Honigkuchens das eingebackene Geldstück oder die eingebackene Bohne findet, für das nächste Jahr als Bohnenkönig gilt. Diese Feste sind von verschiedenen holländischen Malern im Bilde festgehalten worden.

Seit dem 3. Jahrhundert finden wir die Heiligen Drei Könige außerordentlich häufig bildlich dargestellt. Sie gehören zur Darstellung der christlichen Kunst in fast dem gleichen Maße, wie zum Beispiel Josef. Berühmt ist das Kölner Dombild Stephan Lochners, aber auch Dürer, Dominico Ghirlandago, Botticelli, Philippine Lippe haben Königsbilder gemalt, die sich sämtlich in den Uffizien zu Florenz befinden. Bekannt sind ferner die Darstellungen von Rubens im Louvre in Paris, von Fra Angelico in San Marco zu Florenz, von Giotto in der Arena zu Padua, von van der Weyden in der Münchener Pinakothek und von Paolo Veronese in Dresden. In der neueren Zeit hat vornehmlich Uhde das Thema behandelt. Im Mittelalter finden wir eine ganze Reihe von Dreikönigsspiele, die jeweils am 6. Januar aufgeführt wurden. Außerdem sind von Dichtungen hervorzuheben die Balladen von Schwab und der Droste, das Gedicht von Schwenkendorff, sowie das wunderhübsche Ephiphaniasgedicht Goethes, das Hugo Wolf vertonte.

Ernst Walthers.

Schießereien auf dem Posener Hauptbahnhof.

Am Neujahrstage waren die Warteräume des Posener Hauptbahnhofs Schauplatz ungewöhnlicher Vorfälle, als dessen Urheber der frühere Pächter Cieślak, dem die Pacht nicht mehr verlängert worden war, bezeichnet wird. Als an dem genannten Tage eine Delegation der Eisenbahndirektion erschien und Herrn Cieślak aufforderte, die Möbel aus den Restaurationsräumen zu entfernen, damit sie von den neuen Pächtern übernommen werden könnten,

soll dieser erklärt haben, daß er das Feld nicht räumen und jeden niederknallen werde, der es wagen sollte, etwas anzurühren.

Die Direktion schritt zur Fortschaffung der betreffenden Gegenstände, während sich der ehem. Pächter in seiner Wohnung einschloß und in einem bestimmten Augenblick eine Revolverkanonade begann, die auf dem Bahnhof begreifliche Beunruhigung hervorrief. Der Polizei gelang es schließlich, den Schützen zu entwaffnen. Der Vorfall dürfte ein umfangreiches gerichtliches Nachspiel haben.

Nächste Stadtverordnetensitzung.

Die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre findet am Freitag, dem 9. Januar, um 6½ Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wahl des Präsidiums, des Protokollführers und der einzelnen Ausschüsse, Einbringung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1931/32, Verkauf des Hotels „Polonia", Steuervorlagen, Uebernahme einer Garantie der Stadt für das Handwerkerheim, Bewilligung von Nachtragskrediten für den Bau des Waisenhauses in der ul. Szamarzewskiego.

Streit um einen polnischen Tonfilm.

Zum ersten Male in der polnischen Filmgeschichte wird demnächst ein Prozeß wegen angeblicher Verletzung des Urheberschutzgesetzes stattfinden.

Major R., der in Filmkreisen bekannt ist, klagt gegen den Produzenten L. wegen hinterlistiger Ausbeutung der Idee einer Verfilmung des Themas „Sibirien". Der Major hat außer dem Honorar für die Darstellung einer Episodenrolle, die ihm vom Filmregisseur übertragen wurde, sonst weiter keine Entschädigung erhalten. Da kein schriftlicher Vertrag vorliegt, verfügt der Geschädigte nicht über die entsprechenden Wahrheitsbeweise. Andererseits vertritt der Filmproduzent den Standpunkt, daß der Major R. die Umarbeitung eines Werkes der Zapolska vorgeschlagen habe, während der Film „Nach Sibirien" auf Grund einer eigens zu dem Zweck von Wacław Sieroszewski geschriebenen Szenenfolge gedreht worden sei.

Die interessante Angelegenheit ist Gegenstand lebhafter Diskussionen in Künstlerkreisen Warschaus. Der Epilog des Konflikts wird sich vor dem Warschauer Gericht abspielen.

Deutschen wird das Schankrecht entzogen.

Eine unangenehme Weihnachtsüberraschung wurde den Gastwirten Marquard in Roßgarten (Rozgarty) und Tews in Amthal (Towarzysko, Landwirtschaft Toruń) bereitet. Am Vortage des Heiligen Abend wurde ihnen der Schankkonsens gekündigt! Dieser Tag scheint für derartige Ueberraschungen ganz besonders geeignet zu sein; denn auch bereits im vergangenen Jahre wurde ein großer Teil der Konsenskündigungen an diesem Tage gestellt. Gastwirt Tews hat fünf Kinder zu ernähren und übt die Schankgerechtigkeit schon seit 30 Jahren aus. Mit diesen Kündigungen sind die letzten Konsense aus deutscher Hand und überhaupt an der etwa 35 Kilometer langen Chaussee Thorn—Scharnau liquidiert. „Żal się Boże" (Gott sei's geklagt!), stöhnte ein polnischer König, als er einst mit seinem Wagen in den Gursker Schwemmsand geriet. Aus einem einsamen Hause wurde ihm dabei Hilfe. „Żal się Boże", diesen historischen Namen behielt dieser Ort bis heute, ferner wurde ihm durch königliche Order die Schankgerechtigkeit verliehen. Dieser historische Konsens wurde vor zwei Jahren liquidiert. „Żal się Boże" wird nun auch der Reisende oder Händler stöhnen, der die Orte an dieser Strecke zu bereisen muß. Nirgends ein Gasthaus, in dem er sich erwärmen könnte oder bei einer Panne Unterstützung fände.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12½ bis 13½ Uhr.

E. P. in M. Für Schulden, die durch Minderjährige angerichtet werden, haftet der Vater bzw. der Vormund.

L. B. 18. Für Kindergelder gibt es kein festes Aufwertungsgesetz. Die Höhe der Aufwertung ist ganz dem Ermessen des Grundbuchrichters anheimgestellt. Unter Umständen kann also sogar eine 100prozentige Aufwertung stattfinden.

A. K. 1869. Vorbemerkung: Allen Anfragen ist die Bezugsquittung beizufügen. 1. Milchprüfungsstellen befinden sich in allen Kontrollstationen der Molkereizentrale. Wir nennen Ihnen: Friedheim, Krotoschin und Bentschen, das für Sie in Frage käme. 2. Die Anstellung von Nachtwächtern ist jeder Gemeinde freigestellt. 3. Wird durch die Expedition erledigt. 4. u. 5. Wenden Sie sich, bitte, an den Verband für Handel und Gewerbe, der Ihnen genaueste Auskunft erteilen wird. (Adresse: Poznań, Skośna 8).

Wie gerissene Leute Tabak schmuggeln.

Seit einiger Zeit haben die Finanzbehörden die Feststellung gemacht, daß trotz der eingehenden Kontrolle auf den Grenzstationen auf dem Lodzer Markt immer mehr aus Deutschland geschmuggelter Tabak erscheint. Die fliegende Finanzbrigade begann nun auch solche Läden zu beobachten, die eigentlich mit dem Tabakhandel nichts zu tun haben, die aber die Sendungen aus Deutschland erhalten. Unter anderen wurde auch der Laden von St. Golsman in der ul. Główna 62 unter Beobachtung gestellt, der aus Deutschland größere Transporte Puppen und Puppenteile erhält. Die Beobachtungen hatten den Erfolg, daß die Kommission beschloß, in dem Geschäft eine Revision vorzunehmen. Diese erfolgte am Mittwoch, dem 31. Dezember, und hatte ein unerwartetes Ergebnis. Und zwar fand man gleich in der ersten Puppe, die untersucht wurde, anstatt der üblichen Füllung Tabak. Als man dann auch die anderen Puppen untersuchte, stellte man fest, daß sie alle mit Tabak ausgestopft sind. Daraufhin wurden alle Puppen beschlagnahmt, die eine Tabakmenge von 400 Kilogramm enthielten.

Das nennt man Frechheit.

Gestern fand im Gebäude des Wilnaer Stadtrates ein Ball der Polizei statt. Während des Vergnügens drangen einige Personen in den Saal ein, verprügelten einen Polizeibeamten und entkamen unbestraft.

Aus Kirche und Welt.

Das das geplante Nationalgeschenk für die Entdeckerin des Radiums, Frau Curie-Sklodowska immer noch nicht aufgebracht ist, hat das Innenministerium die Frist für den Verkauf von Werbemarken bis zum 30. Juni 1931 verlängert.

*

Der schon vor 12 Jahren gefaßte Plan, in Warschau als Dank für die Wiedererstehung Polens eine der Vorsehung geweihte Kirche zu errichten, soll in diesem Jahr ernstlicher in Angriff genommen werden.

*

Eine evangelische Fastenwoche zugunsten der Arbeitslosen hat in Dresden aus kleinen und kleinsten Beträgen die Summe von 20 000 Mark erbracht.

Neujahr der Deutschen Bühne in Bromberg.

Wenn der geruhsame Bürger seine Feste feiern will, geht mit der Vorfreude umher, bis der Tag gekommen ist. Dann ißt er gut und trinkt und geht abends ins Theater. Da sitzt er dann friedsam und beschaulich, läßt sich durch die bunten Bilder ergötzen und redet dies und das daher, was er an kritischen Ausstellungen oder an Anerkennung zu sagen hat. Kaum aber denkt jemand daran, daß die, die da oben auf den Brettern stehen, auch werktätige Bürger sind, die ihre Freizeit durch Proben und Proben opfern, um ihren Mitbürgern eine „Deutsche Bühne" zu geben. Und wenn gar an hohen Festtagen eine Nachmittags- und Abendvorstellung vor sich geht, so ist neben der Freizeit, die auf die Proben fällt, auch noch der ganze Festtag für den aktiven Bühnenkörper, der zahlenmäßig nicht allzu groß ist, ein voller Arbeitstag. So dient uns die „Deutsche Bühne" nun schon volle 10 Jahre. Welche Unsumme von Arbeit und Idealismus ist in den 10 Jahren von all denen aufgebracht worden, die dem aktiven Spielkörper angehören! Wenn wir uns dessen bei Jahresschluß erinnern, so erfüllen wir eine Pflicht der Dankbarkeit, die unter allen Pflichten eine der schönsten ist.

Am Neujahrstage hat die Deutsche Bühne auch wieder gezeigt, daß sie gewillt ist, fernerhin als Muster idealen Kulturstrebens zu gelten. So wurde der Neujahrstag ein voller erster Arbeitstag im neuen Jahre. Und ein erfolgreicher! Am Nachmittag gab die Bühne gewissermaßen als Uebergang vom alten ins neue Jahr das Weihnachtsmärchen noch einmal, und abends eine Erstaufführung. Zwei- und dreimaliges Auftreten einiger Kräfte wurde erforderlich.

Das Weihnachtsmärchen, dem wir noch keine besondere Besprechung widmeten, war nach Umfang und Inhalt ein so buntes und abwechslungsreiches Bild, daß es an jede Saite kindlichen Gemüts rühren mußte. „Klein Evchen und die Weihnachtsfee" heißt es. Der Text stammt von Elisabeth Trenkler-Sieber, Musik von Albin Trenkler. Vier umfangreiche Bilder bietet es. „Klein Evchen und die Weihnachtsfee" ist eigentlich ein Rahmenmärchen, in das viele bekannte Märchen und Märchenmotive hineingebracht wurden. Da gibt es Rübezahl, König Drosselbart, Schneewittchen, Dornröschen, Aschenbrödel, Hänsel und Gretel und den gestiefelten Kater. Da sind Wald-, Erd- und Quellgeister vorhanden. Knecht Ruprecht muß seine Weihnachtsgeschäfte verrichten, die er sich nicht träumen ließ, als er noch Wotan war. Dann kommen noch Zwerge, ein Bäckerjunge und moderne Balletttänzerinnen dazu. So ein „Weihnachtsmärchen" ist also alles in allem ein rechter Abglanz unserer vielseitig „befruchteten" und zerklüfteten Weltanschauung. Dasselbe gilt für die musikalische Verbrämung: Es stimmt ein wenig nachdenklich, Melodien unserer schönen Weihnachtslieder mit Schrammeln und jazzartigen Klängen durcheinandergewirbelt zu hören. Aber das hört und sieht eben nur der Nachdenkliche. Der naive Hörer freut sich naiv, und das ist gut. Und das Märchen hat Glanz und Farbe! Und unsere Darsteller gaben ihr Bestes, sie zur Wirkung zu bringen. Besonders hervorzuheben ist aus dem überaus personenreichen bunten Kranze das Großmütterchen von Else Stenzel, die auch noch die Märchenkönigin geben mußte, die Weihnachtsfee von Charlotte Damaschke, Klein Evchen von Liesbeth Kanderski. Die Tänzerinnen Ada Willmes und Vera Penner mußten ein umfangreiches Programm bestreiten, und der japanische Tanz von den Kindern Margott Glanz und Brigitte von Dąbski war allerliebst. Jutta von Zawadzki war ein hübscher gestiefelter Kater. Ich möchte meinen, daß der Neujahrstag erst die Mitte für diese Märchenaufführungen bedeuten wird.

Schon aber hat die Bühne in der Abendvorstellung des Neujahrstages für das neue Jahr eine „Neuheit" gebracht. Der Titel klingt nicht sehr neu. „Scribbys Suppen sind die besten" heißt das Lustspiel in einem Auftakt und 3 Akten. Aber die Behandlung, die Julius Berstl dem Thema angedeihen läßt, geht immerhin nicht ganz ausgetretene alte Geleise. Scribbys und Ginsters Suppenfabrikate in U. S. A. stehen in harter Konkurrenz. Ginsters Tochter Nora hat das Wohlleben einer Millionärstochter satt; sie ist dem reichen Fabrikanten plötzlich entlaufen. Sie taucht in der Fabrik des Konkurrenten Duncan Scribby, in der Firma Scribby & Sohn als Gemüseputzerin Mary Brown auf. Sie avanciert zuerst als Privatsekretärin des Juniorchefs Harold Scribbys. Aber der Seniorchef nimmt sie ihm weg und macht sie zu seiner Sekretärin. Ist da in der Fabrik noch ein sogenannter Werkstudent, der aber Journalist und auf der Suche nach Nora Ginster ist, um sich den von ihrem Vater ausgesetzten Dollar-Finderlohn zu verdienen. Er entdeckt sie. Und verliebt sich gleichzeitig. Das hat er nun gemeinsam mit Vater und Sohn Scribby. Es ist nun recht ergötzlich zu sehen, wie sie alle drei werben und abblitzen. Der Journalist aber verrät dem alten Ginster den Aufenthalt Noras. Ginster kommt, um seine Tochter zu „befreien". Die beiden Suppenkonkurrenten schließen einen Trust. Vater und Sohn Scribby wiederholen ihre Werbung um Nora. Der alte Geoffrey Ginster wäre froh, seinen gleichaltrigen ehemaligen Konkurrenten nun zum Schwiegersohn zu bekommen. Aber Nora will nicht. Sie will auch Scribby junior nicht. Auch den Journalisten und Propagandadichter Percy Buttles will sie nicht. Aber der scheint die meisten Aussichten zu haben. „Wir Frauen haben das Recht, mit der Heirat noch zu warten" und: „Ich will als Frau Recht auf Arbeit!" sagt die Millionärstochter. Es kommt also keine Heirat zustande. Und das ist's, worin das Stück von den üblichen Stücken dieses Genres abweicht. Und dann noch dies: Scribby jun und sein Nebenbuhler Buttles schließen sich zusammen, um dem kapitalistischen Trust der beiden alten Suppenkönige eine Fabrikation entgegenzusetzen, die sozialen Ausgleich ernstlich will. Die Stellung der „Kommunistin" Nora Ginster für ihre persönlichen und geschäftlichen Zukunftsideen bleibt offen, es ist aber zu vermuten, daß sie zu Buttles, den sie Häschen nennt, neigen wird. Es spielt sich also gewissermaßen im Lustspielgewande ein ernster Weltanschauungskampf zweier Generationen ab. Dementsprechend ist die Handlung des Stücks straffer, herber und deutscher als sonst bei derartigen Stücken. Zoten und zweideutige Anspielungen fehlen vollständig. Etwas schwer springt der Funke des Humors im Auftakt an. — Aber er zündet und steigert sich von Akt zu Akt, und am Schluß ist er voll und ganz und wohlig wärmend da, ohne in Schwüle ausgeartet zu sein.

Der Eindruck und Erfolg des Stücks wird noch gewinnen, wenn die Darsteller sich dieser Neuartigkeit des Lustspiels, das eben kein Schwank ist, in ihrer Gesamtheit sich noch mehr anpassen. Auch größerer Fluß des Zusammenspiels wird von Vorteil sein.

Dr. Hans Titze erfüllte in der angedeuteten Richtung als Duncan Scribby seine Aufgabe vollkommen. Günter Reißert hat in Harold Scribby eine Rolle, die ihm liegt; er kommt erstmalig in einer umfangreichen Darstellung auf die Bretter und bringt sie mit anerkennenswertem Geschick zu Ende. Herbert Samulowitz als Persy Buttles, Journalist und Propagandadichter hat den Ausgleich zwischen schwanghafter Darstellung und Lustspieldarstellung nicht voll gefunden. Die Sicherheit im „Dichten" wird sich mit den öfteren Aufführungen einstellen. Charlotte Damaschke gab als Mary Brown (Nora Ginster) ein vollwertiges Gegenstück zu der zuerst erwähnten Spielauffassung Dr. Titzens. Zu dem verdösten Bürokraten Paterson von Willy Damaschke ist nichts hinzuzusetzen. Eine Fabriksdetektivin braucht sich nicht durch besondere Plinkkünste eine charakteristische Note zu geben; Grete Wischniewski hätte es anders besser machen können. Kurt v. Zawadzki gab den alten Geoffrey Ginster mit der richtigen Mischung von Ernst und Komik. Auch in den ganz kleinen Rollen der Arbeiter im Auftakt trugen Max Gent, Wilhelm Niklaus, Gerhard Schreiber, Erich Uthke, Bruno Hoffmann, Liesbeth Kanderski und Elsbet Boemer das ihrige zum Gelingen des Ganzen bei. Die Inspektion von Rudolf Engelhardt verdient Anerkennung. Die Ausstattung durch die Firma A. Hensel darf genannt werden.

Der Beifall des Hauses sprang langsam an und steigerte sich von Szene zu Szene. Das Stück wird bei fortschreitender Einfühlung des Publikums fortschreitenden Erfolg haben. Man kann ihm eine stattliche Anzahl gut besuchter Aufführungen voraussagen. Der Deutschen Bühne aber viel Glück im neuen Jahr!

pd

Rowdys beschädigen eine evangelische Kirche.

Kronleuchter, Fensterscheiben, Mauer und Zaun durch einen Sprengkörper demoliert.

In der Silvesternacht haben in Bralin einige Rowdys einen Sprengkörper von der Nordseite gegen die evangelische Kirche geworfen. Der Sprengkörper, der nach Feststellung anscheinend eine Handgranate war, explodierte mit großem Getöse, wühlte ein Loch in die Erde und beschädigte die Kirchenmauer und den Kirchenzaun. Auch das Innere der Kirche wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Von dem Kronleuchter sind sämtliche Glaszapfen abgerissen und 8 Fensterscheiben, darunter auch bunte, wurden vollständig zertrümmert. Die Polizei ist sogleich von diesem Attentat benachrichtigt worden.

Rawitsch.

× Ein diebisches Mädchen. Einer hiesigen Dame entfiel während eines Ganges über den Marktplatz unbemerkt das Handtäschchen. Ein knapp dahinter kommendes ca. 12 Jahre altes Mädchen ergriff sogleich die Tasche und eilte rasch in die Seitenstraßen davon. Der 11jährige Gerhard H., der Augenzeuge dieses Vorganges war, erfaßte aber sogleich die Situation, verständigte die Dame von ihrem Verlust und jagte dem Mädchen nach Er hätte es schwerlich eingeholt. Als er ihm aber aber nachrief, „der Polizist kommt“, warf die Diebin die Tasche von sich und enteilte.

× Folgenschwerer Fall. Kaufmann Frost sen. glitt dieser Tage in seinem Hofe so unglücklich aus, daß er sich beim Sturz einen Oberschenkelbruch zuzog.

Lissa.

k. Ein größeres Schadenfeuer entstand in einer der letzten Nächte auf der Wirtschaft. des Landwirts Ignatz Paske in Moraczewo, Kr. Lissa. Das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit und vernichtete einen Teil des Wohngebäudes, den Stall und die Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten. Der Schaden beläuft sich auf 21 000,— Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Polizei hat die nötigen Nachforschungen eingeleitet.

k. Viehversteigerung. Am Mittwoch, dem 7. d. M., mittags um 1 Uhr werden in Belecin-Nowe, Kr. Lissa, 9 Färsen, 2 Schafe, 2 Kälber, 3 Schweine und 24 Ferkel versteigert. Sammelpunkt der Käufer an der Wirtschaft des Landwirts Kasperski. Den Zuschlag erhält der Meistbietende gegen Barzahlung.

Kletzko.

O. Vermißt wird seit einigen Tagen der 12jährige Sohn des Arbeiters Fitzner aus Brzozogaj. Da der Knabe vermutlich über den Dzialyner See gegangen ist, um Einkäufe zu besorgen und auch der ihn begleitende Hund auf dem See gesehen wurde, wird angenommen, daß er auf der dünnen Eisdecke eingebrochen und ertrunken ist.

Inowroclaw.

Der landwirtschaftliche Verein „Kujawien“ hält am Mittwoch, dem 7. Januar d. Js., mittags 1 Uhr im Saale der Loge an der Bahnhofstraße 12 seine übliche Monatssitzung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. ein Vortrag des Herrn Professors Herbst-Danzig über das Thema „Rationalisierung der Milcherzeugung durch Haltung und Fütterung unter den gegenwärtigen Verhältnissen“.

Birnbaum.

Die hiesige Bäckerinnung kann im Juli d. Js. auf sein 275jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll ein besonderes Fest stattfinden und auch ein Verbandstag der Bäckerinnungen.

Bromberg.

In der Mordsache Wilke hat die Polizei bisher vier Personen verhaftet; drei davon mußten jedoch wieder entlassen werden, nachdem sie ihr Alibi nachweisen konnten und auch die Gegenüberstellung mit der Hausangestellten ein negatives Ergebnis gezeitigt hat.

Adelnau.

Ueberfall. In Hanswalde ist ein Mann namens Anton Szcześniak, der von einem Vergnügen nach Hause ging, auf der Straße von ermittelten Tätern angefallen und derartig mit einem scharfen Gegenstande bearbeitet worden, daß er an den Folgen der Verletzungen sofort starb. Die Täter wurden verhaftet und in das Ostrowoer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Vom Bruder des Todes.

Wie lang soll man schlafen? — Die günstigste Schlaflage.

Bei einem Ueberblick über das Menschenleben erschreckt einen der Gedanke, daß man, wenn man sechzig Jahre lebt, doch mindestens zwanzig davon verschläft, ja, der normale Mensch wird seinen Nachtschlaf nach Möglichkeit über acht Stunden ausdehnen. Außerdem muß man noch rechnen, daß der Säugling fast immer und das kleine Kind auch den größten Teil des Tages schläft. Aber so sehr man wünschen möchte, daß man nicht so viel Zeit seines Lebens zu verschlafen brauchte, wäre es andererseits doch töricht, sich dem Schlaf entziehen oder ihn wesentlich abkürzen zu wollen. Nichts kann der Mensch schwerer ertragen als Schlaflosigkeit, und nichts greift ihn so an wie durchwachte Nächte. Das ist eine Erfahrungstatsache. Man erzählt oft, daß große Menschen mit sehr wenig Schlaf auskommen, aber das ist eine Legende. Hierher gehört auch die Erzählung von Napoleon, daß ihm vier Stunden Schlaf genügt hätten. Das trifft keineswegs zu. Er hat regelmäßig sechs bis acht Stunden geschlafen, konnte sich allerdings gelegentlich auch einige Tage mit sehr wenig Schlaf begnügen, doch holte er das Versäumte dann regelmäßig nach; so soll er einmal sechsunddreißig Stunden hintereinander geschlafen haben. Es ging ihm also wie jedem normalen Menschen.

Im übrigen kommt es natürlich sehr darauf an, wie man schläft. Fünf Stunden gesunden, tiefen Schlafes sind viel wertvoller als zehn Stunden unruhigen, oft unterbrochenen Schlafes. Wenn einer zu viel schläft, soll das ihn abstumpfen und sein Muskelsystem schwächen. Unsere Vorfahren sagten: Sechs Stunden Schlaf für den Mann, sieben für die Frau, acht für ein Kind und für den Narren — aber das Schlafbedürfnis ist bei jedem einzelnen verschieden, wohl auch nach dem Maß seiner Arbeitsleistung. Außerdem braucht jeder Mensch im Winter mehr Schlaf als im Sommer.

Der wirklich gesunde Mensch geht zu Bett und ist zehn Minuten später fest eingeschlafen. Er träumt nicht viel, und wenn er am Morgen aufwacht, hat er das Gefühl, eben erst zu Bett gegangen zu sein.

Was aber geschieht während des Schlafes mit uns? Zunächst verlangsamt sich der Herzschlag, dann schließen sich die Augen, und der Gesichtssinn schläft ein. Darauf schlummert auch der Geruchssinn ein, dann das Gehör und schließlich auch das Gefühl. Da die Herztätigkeit während des Schlafes so sehr vermindert ist, sollte man niemals gleich beim Erwachen heftig aus dem Bett springen, sondern dem Herzen erst Zeit lassen, sich wieder in seine normale Tätigkeit zurückzufinden.

Der Schlafende verändert seine Stellung während der Nacht sehr häufig, schläft also nicht so fest, wie man glauben könnte. Nur ein völlig Betrunkener liegt ganz still und bewegungslos, während der gesunde Mensch während des Schlafes seine Lage zwanzig bis fünfundzwanzig Mal verändert. Beobachtungen zeigen den merkwürdigen Umstand, daß diese Lageveränderung um so häufiger vorgenommen wird, je bequemer das Bett ist.

Ueber ungünstige Schlaflage wird viel gestritten. Die Aerzte vertreten im allgemeinen den Standpunkt, daß es am besten ist, auf der rechten Seite zu schlafen, da dabei das Herz dem geringsten Druck ausgesetzt sei. Andere empfehlen unbedingt die Rückenlage. Daß viele Amerikanerinnen seit Jahren auf dem Bauch schlafen, ist bekannt; sie tun das, um eine schlanke Figur zu bewahren. Das Schlafen auf der linken Seite wird am wenigsten günstig erachtet, und zwar weil der Magen dadurch behindert wird. Wenn jemand auf der rechten Seite schläft, braucht der Magen nur dreieinhalb Stunden, um sich zu entleeren, während er in der Linkslage sechs Stunden dazu braucht. Der Schlaf auf der rechten Seite wird also immer ruhiger sein. Vielfach wird davor gewarnt, zusammengekrümmt zu schlafen, und doch sieht man die meisten Tiere sich aufrollen, wenn sie schlafen wollen. Immerhin ist wohl einzusehen, daß der Körper besser ausruht, wenn er in entspannter Lage ist.

Wer gesund und ungestört schlafen will, muß sich hüten, das Abendbrot allzu kurz vor dem Schlafengehen zu sich zu nehmen.

☛ Des Heiligen-Drei-König-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Mittwoch nachmittags.

Die Anfänge der Statistik.

Manche Menschen haben ein Grauen vor dem Begriff Statistik. Aber wenn man die Statistik recht betrachtet, ist sie ein interessantes Mittel, sich über die Vorkommnisse in dieser Welt zu unterrichten, denn sie umspannt heute ja sozusagen alle Dinge und Begriffe: nichts Menschliches ist ihr fremd.

Die Statistik gehört keineswegs zu den jungen Wissenschaften. Schon in den alleräItesten Kulturreichen hat man Volkszählungen gekannt, die doch auch eine Form von Statistik sind. Bei den alten Aegyptern wurden schon die erwachsenen Männer gezählt, um genau zu wissen, wieviele Krieger das Land nötigenfalls stellen konnte. Aus der Bibel kennen wir die Zählung zu Steuerzwecken. Damals war das Verfahren noch etwas umständlich. Nach dem Untergang des Römischen Reiches schlief dann auch die Sitte der Volkszählungen ein.

Das Wort Statistik bedeutet eigentlich „Staatskenntnis“, das heißt also die Kenntnis aller möglichen Dinge, die den Staat angehen. Aristoteles ist dafür bekannt, daß er solche Angaben zusammenstellte, und in der Römerzeit ist sein Werk fortgesetzt worden. Jedenfalls ist Aristoteles als einer der Begründer der eigentlichen Statistik anzusehen. Später hat man dann erst im 16. Jahrhundert wieder mit statistischen Erhebungen begonnen. Damals jedoch stand der eigentlichen statistischen Erfassung der Verhältnisse ein großes Hindernis entgegen: man wagte nicht mit den Zahlen auf alles loszugehen, — es hätte den Menschen der damaligen Zeit zum Beispiel nicht einfallen können, in einer Volkszählung etwa die Könige und Fürsten auch als je eine Person einzusetzen, das hätte der Respekt verboten. Noch 1750 mußte sich der bekannte Lehrer der Staatswissenschaft, Büsching, mangels zuverlässiger Angaben damit begnügen, die Einwohnerzahl Deutschlands schätzungsweise mit 24 Millionen anzugeben, und zwar kam er zu der Zahl einfach auf dem Wege, daß die Einwohnerzahl Frankreichs auf 20 Millionen veranschlagt war; da Deutschland erheblich mehr Einwohner hätte, wäre es wohl nicht übertrieben, diese mit weiteren 4 Millionen anzunehmen.

In London wirkten um 1600 alte Frauen als Leichenbeschauerinnen, und diese hatten Listen über die Todesfälle zu führen. Diese Listen wurden den beiden englischen Statistikern Graunt und Petty zur Verfügung gestellt, die trotz dieser unzulänglichen und mangelhaften Hilfsmittel ganz erstaunliche Ergebnisse errechneten. So fanden sie zum Beispiel, daß jährlich 13 000 Menschen in London starben. Da nach Pettys Meinung jährlich etwa in jeder vierten Familie ein Mensch stirbt, so war leicht zu errechnen, das Englands Hauptstadt etwa 50 000 Familien umfassen müßte. Jede Familie schätzte er auf acht Personen und kam so zu einer Einwohnerzahl von 400 000 Menschen für London. Die Statistiker gingen noch weiter. Sie berechnen auch, wieviel Menschen durchschnittlich in jedem Hause wohnten, und konnten, nachdem sie die Häuser Londons berechnet hatten, auch auf diesem Wege zur Feststellung der Einwohnerzahl kommen.

Lange Zeiten hindurch hielt man es für Tatsache, daß es dreimal soviel Frauen gäbe als Männer. Auch war man fest überzeugt, daß zum Beispiel der Mondwechsel entscheidenden Einfluß auf den allgemeinen Gesundheitszustand hätte. Auch hier wurden kühne Schätzungen vorgenommen.

Statt dieser schwierigen und doch immer ungenauen Berechnungen wurden dann später die wirklichen Zählungen angewandt, und zwar war hier Schweden bahnbrechend, denn die schwedischen Geistlichen hatten schon in sehr frühen Zeiten die Pflicht, vollständige Register über ihre Gemeindeangehörigen zu führen; nach diesen Listen konnten die schwedischen Gelehrten Elvius und Wargentin schon 1740 eine Bevölkerungsstatistik ausarbeiten.

Als Begründer der modernen Statistik ist Jakob Bernouilli zu bezeichnen, der sich die Erkenntnisse Blaise Pascals hinsichtlich der Wahrscheinlichkeitsrechnung zunutze machte und in der Statistik den Grundsatz einführte, daß nur genügend viele Versuche irgendeiner Art vorgenommen werden müßten, um die Wahrscheinlichkeit von Fehlern auszuschalten. Das eigentliche Zeitalter der Statistik beginnt im 19. Jahrhundert. Damals setzte das große Interesse für die Zahlen und das, was sie erzählten, ein. Man berechnete die wunderlichsten Dinge, zum Beispiel, wie oft man zehn Augen wirft, wenn man mit drei Würfeln spielt. Man versuchte, durch die Statistik klarzulegen, wie Lebensstellung und Erwerb der Leute auf ihre Lebenstüchtigkeit einwirken, und man zählte zu diesem Zweck die Geistlichen und Büroangestellten. Man errechnete ihr durchschnittliches Lebensalter und kam zu dem Ergebnis, daß die Kontoristen nur halb so lange leben, wie die Geistlichen, daß es also wesentlich gesünder sein müsse, in einem Pfarrhause zu leben. Man übersah, daß dies ein Trugschluß war, denn natürlich werden die wenigsten Kontoristen in dieser Lebensstellung alt, sondern die meisten werden entweder mit den Jahren selbständig oder rücken doch in andere Posten auf. Man stellt also die jungen Leute den Geistlichen gegenüber, die in ihrem Stande alt werden und sterben. Von solchen Jugendtorheiten ist die Statistik jetzt seit langem befreit, und sie zeigt uns ein zuverlässiges Bild der Welt, wenn wir es lernen, in ihren beredten Aufzeichnungen zu lesen. H. E.



Amy Johnson fliegt nach China.
Die erst 20jährige englische Fliegerin, Amy Johnson, berühmt durch ihren Alleinflug von London nach Australien, befindet sich auf einem neuen Langstreckenflug, der sie nach Peking führen wird.

Filmschau.

Im Kino Colosseum kann man den Film „Geheimnisvoller Cowboy“ — akrobatische Pferdeleistungen und effektvolle Dressuren — bewundern. Als Zusatzstück gibt es „Die Silvesternacht“. Die Hauptrolle gibt die sehr beliebte Mary Antor.

Kino „Renaissance“ gibt den Film „Die Insel der Verlorenen“ und „Mein Ideal ist die Blondine“. In dem ersten Film handelt es sich um den vor kurzer Zeit verstorbenen berühmten Boxer Milton Silisem. Der zweite Film fängt mit einer Komödie an und endet mit einer Detektiv-Sensation. In den Hauptrollen George Aleksandre und Gräfin Esterhazy.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.
Montag, 5. 1.: „Das Veilchen von Montmartre“. Beginn 8 Uhr.

Teatr Polski.
Montag, 5. 1.: „Wicek und Wacek“. Beginn 8 Uhr.

Teatr Nowy.
Montag, 5. 1.: „Alles für sie“. Beginn 8 Uhr.

Revue-Theater.
Täglich: „Im Rausch des Karnevals“. Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Der König der Bettler“.
Casino: „Pat und Patachon bei den Menschenfressern“.
Colosseum: „Zum Silvester“. — „Der geheimnisvolle Cowboy“, Auftreten von Sylw. Wesolowski.
Harfa: „Samum“. Tanzduett-Vorführungen Bernardi.
Metropolis. „Schlacht an der Somme“.
Odeon: „Hadżi Murat, der weiße Teufel“.
Renaissance: „Aus dem Gefängnis in Fesseln“. — „Die Insel der Hingerichteten“.
Tęcza: „Der schwarze Pierrot“. — Harry Peel. — Auf der Bühne: „Schnarchen auf Befehl“.
Wilson: „Die Gefangene des Fürsten Boris“.

Nachmittagsvorstellung am 6. d. Mts., 3 Uhr nachm.: „Robinson Crusoe“.

⚔ Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555 erteilt.

⚔ Nachtdienst der Apotheken vom 3.—10. Januar Altstadt: Apteka pod białym Orlem, Stary Rynek, 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ulica Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben: folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Głowno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Wettervoraussage für Dienstag, den 6. Januar

Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter mit Nachtfrösten, auch Tagestemperaturen wenig über Null, abflauende westliche bis nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im größeren Teil des Reiches ruhiges, vielfach heiteres Wetter mit verbreiteten Nachtfrösten. Im Nordosten noch unbeständig.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 7. Januar.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftl. Berichte. 17.15: Kinderstunde. 17.45—18.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 20: „Silva rerum“ (Jahrestage — Aktuelles — Neuigkeiten.) 20.15: Beiprogramm. 20.30: Konzert leichter Musik. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Café „Wielkopolanka“.

Breslau-Gleiwitz. 11: Von Berlin: Gedenkfeier für Hch. v. Stephan. 16.15: Aus dem Kaffee „Hindenburg“, Beuthen O.-Schl.: Unterhaltungsmusik. 16.45: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17: Unterhaltungsmusik (Forts.). 17.30: Elternstunde. 18.25: Von Gleiwitz: Hinter den Kulissen des Oberschlesischen Landestheaters. Anschl.: Abendmusik 19.30: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Russische Lieder. 20.30: Prof. Abel und seine Jazzsänger. 21.10: In einer Pause: Zeit, Wetter, Presse, Sport I. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Funkrechtlicher Briefkasten. 22.45—23: Theaterplauderei.

Königswusterhausen. 9: Berliner Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 11: Von Berlin: Gedenkfeier für Heinrich von Stephan. 12: Franz Schubert (Schallpl.). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Beamten. 20.20: Von Leipzig: Orchesterkonzert. 21: Uebertragung von Berlin. 21.10: Von Leipzig: „Eingesandt“. 21.50: Von Leipzig: Tanz-Musik. Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 8. Januar.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15—8: Morgenzeitung. 12: Zeitsignal. 12.35—14: Von Warschau: Konzert für die Jugend. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45—18.45: Solistenkonzert. 19: „Humor“. 20.15: Beiprogramm. 20.30—22: Von Hamburg: Konzert (via Warschau).

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Kinderfunk. 16: Allerlei Märsche (Schallpl.). 17: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.15: Das wird Sie interessieren? 17.40: Lieder. 18.10: Stunde der Arbeit. 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.30: Der Biberpelz. Diebeskomödie. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Alte Tanzmusik der Funk-Tanzkapelle. 23.20: Kabarett auf Schallplatten. 24—01: Neue Tanzmusik der Funk-Tanzkapelle.

Königswusterhausen. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplatten-Konzert. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.30: Von Hamburg: Erstes Europäisches Konzert. 22.15: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschl.: Uebertragung von Berlin: 22.40: Nachrichten. Anschl.: bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 6. Januar | Zweite Beilage zum Posener Tageblatt | Nr. 4



Neuer Rekord im Eisschnellauf.

Die bayrischen Meisterschaften im Eisschnelllaufen waren wie in den letzten Jahren eine interne Angelegenheit des Münchener Eislaufvereins von 1888, dessen prominenteste Mitglieder trotz des weichen Eises und des teilweise heftigen Gegenwindes sehr guten Sport boten.

Der Titelverteidiger Sandtner siegte auch am 1. Januar in den drei vorgeschriebenen Konkurrenzen 500 m (51 Sek.), 1500 m (2 : 39 : 00), 5000 m (10 : 14,0) unangefochten, so daß er für ein weiteres Jahr Meister bleibt. Die 1500-m-Zeit Sandtners ist eine Verbesserung der seit 1925 von Vollstaedt (Altona) gehaltenen deutschen Höchstleistung um 4/5 Sek.

Zwischen Kattowitz und Krynica.

jr. In Krynica, das sich eifrig bemüht, Zakopane als Wintersportzentrum von der Spitze zu verdrängen, werden in der ersten Februarwoche unter dem Protektorat des polnischen Staatspräsidenten, der einen Bronze-Pokal gestiftet hat, und des Marschalls Pilsudski die diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften ausgetragen. Eine Auszeichnung für Polen, daß der Intern. Verband die Meisterschaften, die u. a. das seit 6 Jahren nicht mehr verzeichnete Zusammentreffen zwischen Kanada und U. S. A. bringen sollen, im Lande des vorjährigen Vizemeisters von Europa stattfinden läßt. Alle Anzeichen sprechen auch dafür, daß sie sich zu einem der glänzendsten Turniere in der Geschichte dieses Sports ausgestalten werden.

Lange noch vor der Schließung der Nennungsliste hatte der polnische Eishockeyverband die offizielle Meldung oder halboffizielle Zusage von England, Oesterreich, Frankreich, Italien, Kanada, Deutschland, Rumänien, U. S. A., der Schweiz und Ungarn in Händen. Hinzu kam später Lettland, neben Rumänien der zweite Neuling in der Reihe der Teilnehmermächte. Nach den letzten Meldungen wollen auch die Schweden diesmal mit von der Partie sein, was als organisatorischer Erfolg zu betrachten wäre, wenn man bedenkt, daß die Schweden seit der letzten Winterolympiade, auf der sie die Europameisterschaft errangen, keine Hockeymeisterschaften mitgemacht haben. Hoffentlich bestätigt sich nicht die Nachricht, daß die Teilnahme Deutschlands in Frage gestellt sei. Die Japaner haben wegen der großen Reisekosten abgesagt.

Inzwischen bereitet man sich recht intensiv zu den Meisterschaftskämpfen vor. Die Polen tun das nach einem reichhaltigen Programm, das bisher strikt durchgeführt worden ist. Der Wiener Eislaufverein, Slavia-Prag, B. K. E.-Budapest und der Troppauer Eislaufverein sind und waren die Turniergäste, und ein Turnier, angefangen von der Eröffnung der Kunsteisbahn in Kattowitz, löst das andere ab. Mitte Januar sollen Polens Teams (A, B. und C) mit noch stärkeren Gegnern spielen, wofür u. a. Verhandlungen mit Berlin gepflogen werden. Am 27. und 28. Januar sind zwei Spiele mit der englischen Nationalmannschaft geplant, die vorher in anderen Städten Europas antreten. Die Kämpfe mit England werden als letzter Wertmesser für die Meisterschaftsaussichten Polens angesehen.

Im Stillen hoffen die Polen den Meistertitel an sich zu reißen, was durchaus nicht ausgeschlossen ist, zumal der eigene Platz mitspricht. Allerdings muß man auf die Mitwirkung Adamowskis verzichten, wodurch eine empfindliche Bresche in die polnischen Kampfreihen geschlagen worden ist. Auch wird die Konkurrenz voraussichtlich mit den größten Kanonen auffahren. Als schwächere Gegner sind, außer den genannten Neulingen, Frankreich und Italien anzusprechen.

In drei Wochen werden natürlich die Kriterien für die Plazierungsaussichten erheblich klarer hervortreten.

Nicht nach Polen.

Die Deutschen spielen am Dienstag gegen den englischen Sussex-Eishockey-Club und werden Mittwoch nach Wien weiterreisen. Die Deutschen werden ihren Europameistertitel in Polen nicht verteidigen und da außerdem Schweden, Schweiz und Frankreich nicht nach Krynica kommen, wird es dort nur eine schwache Besetzung geben, da auch die Tschechoslowakei noch im Zweifel ist, ob sie eine Mannschaft entsenden soll.

*

Neuestes aus Krynica.

Krynica, 4. Januar.

Das Turnier am Sonnabend abend zwischen Wien und B. K. E. (Budapest) endete unentschieden 1 : 1 (0 : 0) (0 : 0) (1 : 1). Das Treffen war außerordentlich scharf. Der Kampf zwischen Tröppauer E. V. — B. K. E. (Budapest) brachte der böhmischen Mannschaft einen 1 : 0-Sieg, der unverdient gewonnen wurde.

Die Reihenfolge in Krynica ist jetzt folgende:

1. B. K. E. = 5 Punkte,
2. Team A. = 4 Punkte,
3. Tropp. E. V. = 4 Punkte,
4. Wien 3 Punkte.

Welt- und Europameister 1930.

Eine Teilübersicht*).

A. Weltmeister:

Radfahren:

Straße, Prof.: Binda-Italien.
Straße, Amat.: Martano-Italien.
Flieger, Prof.: Michard-Frankreich.
Flieger, Amat.: Gérardin-Frankreich.
Steher: Möller-Deutschland.
Rasenradball: Frankreich.
Zweier-Radball: Deutschland.

Rudern:

Prof. Sculler: Phelps-England.

Eislaufen:

Kunst, Herren: Schäfer-Oesterreich.
Kunst, Damen: Henie-Norwegen.
Kunst, Paare: Ehepaar Brunet-Frankreich.
Schnellauf: Staksrud-Norwegen.

Eishockey: Kanada.

Bobsleigh: Viererbob: Italien.

Boxen:

Fliegengewicht: Genaro-Amerika.
Bantamgewicht: Al Brown-Amerika.
Federgewicht: Battalino-Amerika.
Leichtgewicht: Canzoneri-Amerika.
Weltergewicht: J. Fields-Amerika.
Mittelgewicht: Mickey Walker-Amerika.
Halbschwergewicht: Rosenbloom-Amerika.
Schwergewicht: Schmeling-Deutschland.

Fußball: Uruguay.

Tennis: Daviscup: Frankreich.

Schießen:

Pistole, Einzel: de Budé-Schweiz.
Pistole, Mannschaft: Schweiz.
Gewehr, Einzel: Gokga-Finnland
Gewehr, Mannschaft: Amerika.

B. Europameister:

Boxen:

Professionals:

Fliegengewicht: Popescu-Rumänien.
Bantamgewicht: Flix-Spanien.
Federgewicht: Girones-Spanien.
Leichtgewicht: Howard-England.
Weltergewicht: Roth-Belgien.
Mittelgewicht: Bosisio-Italien.
Halbschwergewicht: frei.
Schwergewicht: Charles-Belgien.

Amateure:

Fliegengewicht: Enekes-Ungarn.
Bantamgewicht: Szeles-Ungarn.
Federgewicht: Szabo-Ungarn.
Leichtgewicht: Bianchini-Italien.
Weltergewicht: Besselmann-Deutschland.
Mittelgewicht: Meroni-Italien.
Halbschwergewicht: Petersen-Dänemark.
Schwergewicht: Michaelsen-Dänemark.

Ringen:

Freier Stil:

Bantamgewicht: Mollin-Begien.
Federgewicht: Tosnady-Ungarn.
Leichtgewicht: Karpathy-Ungarn.
Weltergewicht: Roosen-Belgien.
Mittelgewicht: Gehri-Schweiz.
Halbschwergewicht: Söderquist-Schweden.
Schwergewicht: Richthoff-Schweden.

Griechisch-römisch:

Bantamgewicht: Tuvesson-Schweden.
Federgewicht: H. Pihlajamäki-Finnland.
Leichtgewicht: Malmberg-Schweden.
Weltergewicht: Nordling-Finnland.
Mittelgewicht: Kokkinen-Finnland.
Halbschwergewicht: Westergren-Schweden.
Schwergewicht: Richthoff-Schweden.

Gewichtheben:

Federgewicht: Mühlberger-Deutschland.
Leichtgewicht: Haas-Oesterreich.
Mittelgewicht: Helbig-Deutschland.
Halbschwergewicht: Hostin-Frankreich.
Schwergewicht: Nosseir-Aegypten.

Fechten:

Florett, Einzel: Gaudini-Italien.
Mannschaft: Italien
Degen, Einzel: Cattiau-Frankreich.
Mannschaft: Belgien
Säbel, Einzel: Piller-Ungarn.
Mannschaft: Ungarn
Damen, Florett: Adams-Berlin.

Rudern:

Einer: Szendey-Ungarn.
Doppelzweier: Schweiz.
Zweier ohne Steuer: Polen.
Zweier mit Steuer: Italien.
Vierer ohne Steuer: Italien.
Vierer mit Steuer: Dänemark.
Achter: Amerika.

Eishockey: Deutschland.

Eiskunstlaufen:

Herren: Schäfer-Oesterreich.
Damen: Fritzi Burger-Oesterreich.
Paare: Frl. Organista-Szalay (Ungarn).
Eisschnellauf: Ballangrud-Norwegen.

Skilaufen:

17-Kilometer-Langlauf: Rustadstuen-Norwegen
50-Kilometer-Langlauf: Utterström-Schweden.
Kombination: Vinjarengen-Norwegen.
Spingen: Andersen-Norwegen.

Automobil:

Rennwagen: H. v. Stuck-Oesterreich.
Sportwagen: Caracciola-Deutschland

Einerkunstfahren:

Heidenreich-Deutschland.

Wir wesen unsere Leser besonders auf dem Europameistertitel im Rudern im Zweier ohne Steuermann hin, der vom Posener Klub Wioślarski 04 gewonnen wurde. Die Mannschaft wurde durch einen deutschen Trainer eintrainiert.

*) Es fehlen die leichtathletischen Disziplinen, die wir später bringen.

Boxkampf.

Warschau — Brünn 9 : 7.

Einzelergebnisse:

Utkiewicz (W) besiegte nach Punkten Erdyk (B) Gors, einer der hoffnungsvollsten polnischen Boxer, schlug -ienzik (Br) Knock-out. Das Treffen Anders (W) — Kosina endete unentschieden. Neulaer (Br) besiegte nach Punkten Orlicz (W). Tirenzwaig (W) — Sztekel (Br) unentschieden; desgleichen Zaidel — Skrypannek (Br). Mizerski (W) fertigte Lindner (Br) ohne Schwierigkeiten ab, während dem Tschechen Ambrozow der Sieg zugesprochen wurde, weil der Pole Fin überhaupt nicht antrat.

Europäischer Fußball.

Eine Uebersicht.

In unserer vorletzten Nummer brachten wir eine Uebersicht über den Stand des Fußballspiels in Polen. Wir lassen heute diesen Originalbeitrag über den europäischen Fußball von einem seiner besten Kenner folgen. In der nächsten Nummer setzen wir diese Artikelreihe mit einer Ausführung über den Fußball in Südamerika fort. Die Redaktion.

Eine Lederhülle im Umfang von 68 Zentimetern hat Millionen Menschen in ihren Bann gezogen. Fußball ist heute entschieden der beliebteste Körpersport. Obwohl die Regeln der F. I. F. A. für den ganzen Erdball gelten, die Ausführung dieser Sportart ist in allen Ländern verschieden. Die Mentalität der verschiedenen Völkerschaften ist in diesem Falle mitbestimmend. „Fußball ist Trumph" ist das Motto der europäischen Sportsleute. Diese Art Rasensport hat auch alle Vorteile, die zur Ertüchtigung des Körpers dienen und ist nebenbei durch das rasche Wechseln der Spielszenen ununterbrochen anregend.

Betrachten wir uns nur einmal die einzelnen fußballtreibenden Nationen von Europa. Die romanische Rasse stand noch vor 20 Jahren sportlich in den Kinderschuhen. Da kam der leider zu früh verstorbene „Hans Gamper" nach Barcelona. Selbst ein Pionier des europäischen Fußball — er war Gründer der Jung-Boys in Bern — ging er kurz entschlossen daran, im Lande der Kastanien Fußball populär zu machen. Die Spanier, die nur ein Vergnügen kannten, Sonntag für Sonntag in die Arena zu eilen, standen dieser Neuerung skeptisch gegenüber. Englische Ligaspieler mußten aushelfen, und in kurzer Zeit wurde in Spanien der erste Fußballklub F. C. Barcelona aus der Taufe gehoben. Dieser Name, der heute in der ganzen Sportwelt bekannt ist, repräsentiert den spanischen Fußballsport. Der F. C. B. zählt heute 11 000 Mitglieder und ist also der größte Sportverein in Europa. Doch Gamper war mit diesem Standardwerk allein nicht zufrieden. Durch seine Initiative wurde der spanische Fußballverband unter dem Protektorate König Alfonsos gegründet, und langsam kam der Fußball in seine Rechte.

Der spanische Hauptverband ist in 14 Unterverbände gegliedert und beherrscht heute sozusagen das Volksleben. Jahrelang war der F. C. B. ohne Konkurrenz, und die spanische Meisterschaft war ihm sicher. Doch südländischer Ehrgeiz schuf bald neue Vereine, und somit wurde die spanische Meisterschaft bald die Angelegenheit der verschiedensten Stadtväter, denn jeder wollte sie gerne auf ein Jahr in seinen Mauern beherbergen. Eine besondere Note bildet das Vereinsleben. 75 Prozent der Vereine haben eigene Kasinos, die aus eigener Regie erhalten werden. Der größte Stolz der Vereine sind die Pokalschränke. Sie können es auch sein, denn nirgends sieht man soviel Preise in den verschiedensten Formen und aus edlem Metall, wie in Spanien. Der „F. C. Europa" in Barcelona hält hier den Rekord. 1800 Pokale sind in Riesenschränken zur Schau gestellt, und Stücke aus reinem Silber im Gewichte von 60 Pfund sind keine Seltenheit. Spanien vor 20 Jahren noch Neuland in jeder Art Rasensport, ist heute ein großer Konkurrent um den Titel „Europameister". Und wer war es, der dieses Land aus dem Dornröschenschlaf erweckte? Jean Gamper, der Deutsch-Schweizer, den vergangenes Jahr ein tükischer Schlaganfall dahinraffte.

In **Frankreich** hat man für Fußball sehr wenig übrig, und daher kommt es, daß man von französischen Mannschaften so wenig hört. Obwohl sich die Behörden die größte Mühe geben, auch in Frankreich Fußball populär zu machen, ist es bis heute noch nicht gelungen, die Abneigung gegen diesen Sportzweig zu überwinden. Frankreich zählt außer einigen Mannschaften keine nennenswerten Fußballvereine. Café und Tanz sind den Franzosen lieber, als Körpersport.

Anders **Italien.** Im Lande Mussolinis steht der Fußball besonders in Blüte. Italien nimmt organisatorisch einen der ersten Plätze ein. Kein Wunder, denn dem Italiener wird es beinahe zur Pflicht gemacht, Sport zu betreiben. Mussolini hat erkannt, daß man für die Erziehung einer Nation Sport und Leibesübungen braucht. Besonders Sport hat aus dem trägen, beinahe arbeitsscheuen Volk etwas Tüchtiges geschaffen. Die rechte Hand Mussolinis, Turatti, übernahm das Sportamt für Leibesübungen, das als selbständige ministerielle Abteilung eingesetzt wurde. („Partito nationale del calcio") Von Staatswegen wird der Bau der Sportstätten geleitet und durch dieses System hat man die Jugend von der Straße zu den Sportplätzen gebracht.

Es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß in Italien der spannendste Meisterschaftsbewerb stattfindet. Die Verbände und Unterverbände sind so zweckmäßig gegliedert, daß bei Ausscheidungskämpfen der Meister unzweifelhaft festgestellt wird. In der Divisione Nationale A. u. B. wird der Entscheidungskampf zu je 18 Vereinen ausgetragen. Jede in Betracht kommende Mannschaft muß gegen jeden dieser 18 Vereine antreten, und der stärkste übernimmt den hochgepriesenen Titel „Italienmeister". Daß die Anteilnahme des Volkes eine sehr rege ist, kann man sich leicht erklären. Wenn zum Beispiel Turin gegen Neapel kämpft, dann ist das mehr als Städtespiel, dann ist es der Kampf der Pormontesen mit Neapolitanern, und die Begeisterung der zu Zehntausenden zählenden Massen kennt keine Grenzen.

Das italienische Volk hat in den acht Jahren durch den Duce eine Wandlung zum besseren durchgemacht. Sein Weitblick ließ ihn erkennen, daß das verweichlichte Volk durch systematische Pflege der verschiedensten Leibesübungen jenen Platz in der Weltgeschichte einnehmen könnte, der ihm nach seiner Meinung gebührt. Selbst als Ehrenpräsident des F. C. Roma ist der Duce jeden Sonntag im Stadion „Liturale" anzutreffen. Lassen wir unsern Blick weiter schweifen.

Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei: In diesen Ländern kann man vom idealen Fußball wenig kennenlernen. Der Berufssport hat dem Sportgedanken einen großen Stoß versetzt. Man hat aus Sport Geschäft gemacht, und die Folgen blieben nicht aus. Obwohl in diesen Ländern die Spielkultur beinahe am höchsten steht, so bleibt doch die Beteiligung des Einzelnen weit hinter den der anderen Nationen zurück. Eine kleine Klasse von Menschen betreibt beruflich Fußball und die Amateurmannschaften kommen durch dieses System nicht zur Geltung.

Anders in **Deutschland.** Das Sportleben des Deutschen, es nimmt im Betriebe der F. I. F. A. eine Sonderstellung ein, die die Bewohner Deutschlands geschaffen hat. Die Massenorganisation des D. F. B. und des D. S. B. hat im Reiche Mustergültiges geschaffen. Es wurde von den Führern der deutschen Sportbehörde erkannt, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, besonderes Augenmerk auf das Landvolk zu werfen, das meistens besonders dem Fußballsport mit skeptischen Augen gegenüberstand. Doch es gelang. Tausende Vereine sind heute dem D. F. B. angeschlossen. Es ist klar, daß durch die Erfahrung dieser Sportsleute nicht Klassenleistungen von ihnen verlangt werden können, aber der Massensport, der heute in Deutschlands Gauen betrieben wird, wird bald seine Früchte zeitigen. Jedem deutschen Sportsmann ist es eine Ehre, das Turn- und Sportabzeichen zu betzen, und dies ist der beste Beweis, daß sich der Turn- und Sportgedanke in allen Schichten der Bevölkerung breit gemacht hat.

Der Professionalsport, der in letzter Zeit sich in Deutschland Boden schaffte, wird sich aber bald überleben, denn Deutschland ist nicht fähig, ihn zu tragen; nur für 10 Prozent der Vereine wäre es ein gutes Geschäft, während die andern unfehlbar in die Arme des Ruins getrieben würden.

Daß Deutschlands Sportsleute in der Schaffung von Vereinen führend sind und der Rasensport sich auf dem flachen Lande breit macht, sind Dinge, die eines jeden Sportmanns Herz höher schlagen lassen. Dazu geschieht dies noch in einem Lande, wo jeder Handbreit Boden durch mühevolle Arbeit erst Erträgnisse schafft. Deutschland ist führend im Vereinsaufbau und ein gutes Beispiel für andere Sportnationen.

Ein Kulturwerk wurde geschaffen, und ein durch Sport und Leibesübungen gestählter Menschenschlag wird bald von der Nützlichkeit der Körperkultur Zeugnis geben.

In diesen kurzen Erklärungen liegen die Erfahrungen eines aufrechten Sportsmannes. Mit dem Hinweis „Sport ist halbe Erziehung des Menschen" schließe ich meine Betrachtungen über den europäischen Fußball.

Bochenski macht sich.

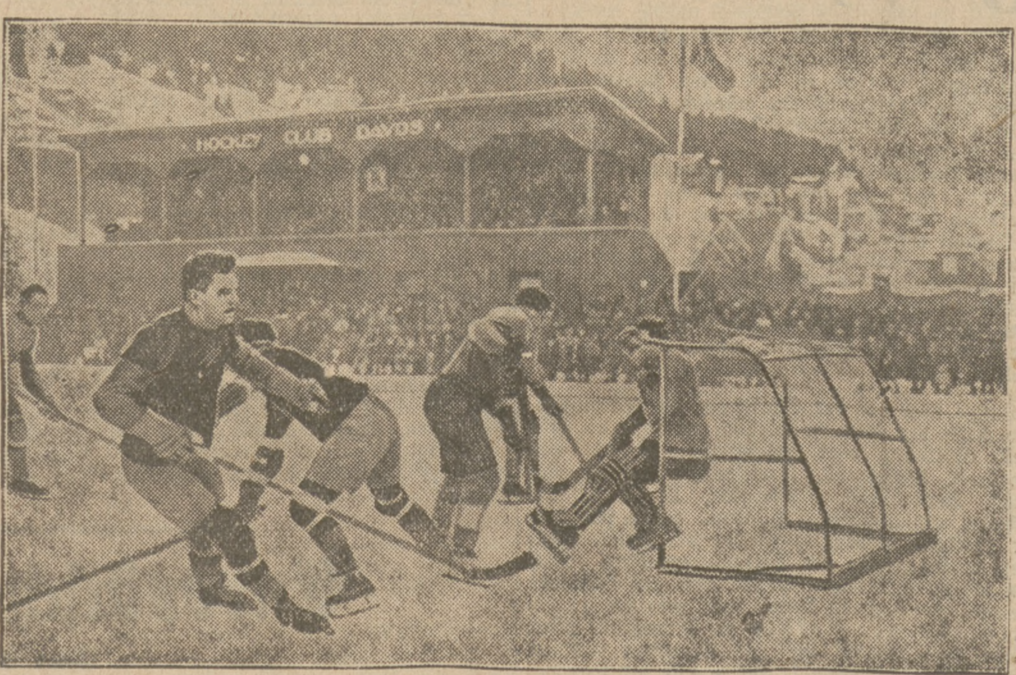
Bei den Schwimmwettkämpfen in Warschau durchschwamm Bochenski die 100 Meter Freistil in 1 : 01,6 Minuten. Die 200 Meter Freistil erledigte B. in 2,30,9 Minuten. 2. war Makowski (2,44,6).

Berliner 3:1 Eishockeysieg gegen Davos.

Davos, 3. Januar.

Der Berliner Schlittschuh-Club feierte gestern in Davos seinen größten und schönsten Erfolg dieser Saison. In einem an dramatischen Momenten überreichen Kampfe voll ungeheurem Tempo und packender Szenen besiegten die Berliner den in stärkster Besetzung antretenden Hockey-Club Davos in überzeugendem Stil 3 : 1 (1 : 1, 1 : 0, 1 : 0). Selbst der Spenglerpokal-Sieger L. T. C. (Prag) hatte trotz Watson und Malecek nicht so imponiert. Außerdem spielten die Schweizer Leute zum ersten Mal wieder mit ihrem berühmten Star Torriani, der infolge einer Operation an den Spenglerpokal-Spielen nicht hatte teilnehmen können. Auch die übrigen Davoser Cracks Geromini, Meng, Kraatz und das neue erst 16jährige Talent Catini vermochten, besonders in den beiden letzten Spieldritteln, dem großen Elan und der prachtvollen Kombinationsarbeit der Berliner nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Zeitweise waren die Berliner so stark überlegen, daß es bei etwas mehr Glück ebenso 6 : 1 hätte ausgehen können.

Die Deutschen lieferten eine wundervolle Partie. Es klappte im Angriff vorzüglich, und ebenso waren Verteidigung und Tormann glänzend aufgelegt. Der Sturm, der mit Brück auf dem rechten Flügel, Rudi Ball in der Mitte und Jänicke links spielte, zeigte vorbildliche Zusammenarbeit. So gab es Tormöglichkeiten in Hülle und Fülle. Der Davoser Torhüter Eberle stand allein der gesamten Berliner Angriffsreihe gegenüber. Nur seinem entschlossenen Handeln hat es Davos zu danken, daß es mit 3 : 1 davonkam Im letzten Drittel gingen beide Mannschaften ganz aus sich heraus. Dabei wurden die Berliner von dem Davoser Schiedsrichter besonders scharf behandelt. und nacheinander mußten Kummetz, Brück und Römer vom Felde. Zeitweise waren überhaupt nur drei Spieler des B. S. C am Platze. Trotzdem wurde der Vorsprung gehalten. Erst auf die stürmischen Zurufe und Proteste des Publikums ging der Unparteiische auch gegen seine Landsleute schärfer vor und verfügte Hinausstellungen.



Das Endspiel um den Spengler-Pokal.

Szene vor dem Tor der Davoser Mannschaft.

Am letzten Tage des alten Jahres wurde in Davos das Eishockey-Turnier um den Spengler-Pokal zu Ende geführt. Den Sieg errang der L. T. C.-Prag, der im Endkampf den E. H. C.-Davos 4 : 1 schlug.

Charlier—Deneef Sechstagesieger.

Das Brüsseler Sechstagerennen endete mit einem Siege der belgischen Mannschaft Charlier-Deneef, die sich im Laufe dieser Saison stark verbessert hat. Nach einem dritten Platz in Chikago, erreichte sie einen zweiten Platz in Neuyork und nun in Brüssel den Sieg. Piet van Kempen begnügte sich mit dem sicheren zweiten Platz. Das im Rennen erst zusammengestellte Paar Mouscon-Bretiani, nachdem Blanchonnet und de Martini als Partner ausgeschieden waren, brachte es auf den dritten Platz, vor van Hout und Braspenning. Vor der Sportstunde schieden Odile van Hevel-Slembroek, Mueller-Henri Aerts, Mortelmans-Haezendonck und Vermandel aus — merkwürdigerweise alles Fahrer, die bis kurz vor Schluß des Rennens ganz weit vorn lagen. Nach den 145 Stunden waren 3587,185 Kilometer zurückgelegt, und es ergab sich folgender Schlußstand:

Charlier-Deneej 319 Punkte; 2 Runden zurück: 2. Piet van Kempen-Jules van Hevel 675 P., 3. Mouton-Bresciani 443 P., 4. van Hout-Braspenning 150 P.; 3 Runden zurück: 5. Haemerlinck-Naes 501 P., 6. Rielens-P. Martin 411 P.; 4 Runden zurück: 7. van Buggenhout-van Nevele 548 P., 8. van Blockhoven (allein) 140 P., 7 Runden zurück: 9. V. Standaert-Alex Maes 160 P.

Staatliches Sportabzeichen in Polen.

Vor kurzem hat die polnische Regierung eine eigene staatliche Sportförderungsstelle errichtet. Nun wird weiter gemeldet, daß die polnische Regierung auch ein staatliches Sportabzeichen gestiftet hat, das nur an polnische Staatsbürger verliehen werden kann, die die nach den Bestimmungen des Kriegsministers und des Unterrichtsministers angeordneten Prüfungen mit Erfolg bestanden haben. Das Abzeichen ist ein Metallschild, das den polnischen Adler im weißen Email trägt. Je nach der Leistung wird das Abzeichen in Bronze, Silber und Gold zuerkannt. Zur Erreichung des Abzeichens müssen männliche Personen das 15., weibliche das 16. Jahr vollendet

Akademische Ski-Wettkämpfe aller Länder. Gstaad.

(11. bis 15. Februar 1931.)

Die internationalen Skiwettkämpfe des Schweizerischen Akademischen Skiklubs, die diesen Winter in Gstaad Berner Oberland bereits ihre sechste Wiederholung finden, sind in den letzten Jahren zu einem Anlaß erster Bedeutung im internationalen Studentensport geworden. Die regen Erkundigungen, die jetzt schon von allen Seiten eingehen, zeugen für das große Interesse, das auch den diesjährigen Rennen entgegengebracht wird und lassen eine Beteiligung von etwa zehn Ländern und 150 Wettkämpfen erwarten.

Es kommen folgende Konkurrenzen zum Austrag: Langlauf, Sprunglauf, Abfahrt und Slalom, sowie ein Staffellauf über 30 Kilometer für Universitätsmannschaften zu 5 Läufern. Der Staffellauf, der letztes Jahr anläßlich der Akademischen Welt-Winterspiele zum letzten Male ausgetragen wurde, hatte bei Wettkämpfern und Zuschauern so großen Erfolg, daß beschlossen wurde, ihn auch weiterhin im Programm der Akademischen Skiwettkämpfe beizubehalten.

Dem Schweizerischen Akademischen Skiklub ist es gelungen, wiederum für die Teilnehmer Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen und Reduktion der Hotelkosten zu erlangen. Mit dem Programmversand an die Universitäten, Sportämter usw. wird in den nächsten Tagen begonnen werden können. Für jede Auskunft steht das Zentralsekretariat des Schweizerischen Akademischen Skiklubs, Gstaad, Tel. 151, jederzeit zur Verfügung.



Tildens Abschied vom aktiven Sport.

„Big Bill“ Tilden, Amerikas populärster Tennis-Champion und lange Jahre hindurch der beste Spieler der Welt, will sich vom Amateur-Tennissport zurückziehen, um sich in Zukunft ausschließlich dem Film zu widmen.

In einem Brief an die Lawn-Tennis-Assocation der Vereinigten Staaten teilt Tilden mit, daß er einen Filmkontrakt für die Metro-Goldwyn-Gesellschaft unterschrieben habe, der die Amateurregeln verletzt, daß er daher mit sofortiger Wirkung auf den Amateurstatus verzichte. Tilden, der bereits 38 Jahre alt ist, längst den Höhepunkt seines Könnens überschritten hat und im letzten Jahre von den jüngsten Kandidaten Amerikas überzeugend geschlagen wurde, will hauptsächlich Tennislehrfilme herstellen.

Europas höchstes Wintersportgebiet.

Winterwunder auf dem Zugspitzblatt. — Mit dem Eisenbahnwagen in die deutche Arktik.

Von Josef Frank, München.

Das Sporthotel Schneefernerhaus, in unmittelbarer Nähe der Bergstation der Bayerischen Zugspitzbahn, wird am 20. Januar eröffnet. Die kurze Seilschwebebahn vom Schneeferner zum Zugspitzgipfel wird am 1. Januar in Betrieb genommen.

Die Technik hat wieder ein Wunder gewirkt. Sie hat eine Bresche geschlagen in die Felsburg des Wetterstein-Gebirges, das bisher hinter seinen Stein- und Schneewällen dem Ansturm der Ski-Bataillone sieghaft widerstanden hatte. Vor einem Jahre noch lag der Schneeferner einsam hinter seinen Winterbarrikaden, nur wenige Verwegene abenteuerten auf ihren Brettern über ihn hinweg der Zugspitze zu. Nun führt in dreieinhalb Stunden die elektrische Lokomotive den Reisenden mühelos von München bis zum schneebegrabenen Platt, das bisher selbst in den schneelosen Sommermonaten ein tüchtiger Bergwanderer vom Garmischer Tal aus erst nach achtstündigem Marsche erreichte. Aus dem Eisenbahnwagen steigt man direkt in die deutsche Arktik. Fünf Züge führen täglich Hunderte von Menschen in Höhen hinauf, wohin in früheren Wintern sich monatelang kaum ein Mensch verirrte. Die kurze Seilbahn vom Schneeferner zum Zugspitzgipfel nahm am 1. Januar ihren Betrieb auf, das Sporthotel am Schneeferner öffnet seine Tore am 20. Januar, das Touristenhaus ist schon länger im Betrieb. Die erste Saison auf dem höchsten deutschen Wintersportplatz hat also begonnen.

Der Schneeferner, das neueste deutsche Sportgelände, ist ein Wintersportplatz, wie es im Bereich der deutschen Alpen keinen zweiten gibt. Als Europas höchster, höchstmöglicher Winterplatz — 2650 Meter über dem Meere — ist er auch für den, der den Winter nur um des Winters halber aufsucht, ein Höhenkurort mit reinster und herrlichster Sonne. Den Nebeln der Niederungen weit entrückt, durch die Randberge fast nach allen Seiten hin vor kaltem Bergwind geschützt, bietet er fast absolute Gewähr für Wochen wolkenloser Tage. Wer Höhensonne und Höhenwärme wünscht, findet hier unmittelbar unter dem höchsten deutschen Gipfel ein Höhenklima von außerordentlicher Beständigkeit.

Als Sportgelände ist der Schneeferner in Deutschland einzigartig. Er hat dank seiner Höhenlage den längsten Winter aller deutschen Wintersportplätze, einen Winter, der mindestens acht Monate dauert, von Oktober bis Mai. Und an keiner anderen Stelle der deutschen Alpen findet sich in gleicher Höhenlage ein solch ausgedehntes und für die vielen Arten wintersportlicher Betätigung gleich hervorragendes Sportfeld. Nicht abrupt, in relativ mäßiger Neigung fällt der Schneeferner vom Fuß des Schneefernerkopfes (2850 Meter) gegen die Knorrhüte ab. Das Gefälle beträgt auf einer Strecke von mehr als drei Kilometern etwa 600 Meter, gestattet also leidlich beschwingte Abfahrt. Dabei präsentiert es sich aber durchaus nicht als „Ski-Salon“, es hat Hügel und Täler, Mulden und Falten, also eine Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung, wie sie andere berühmte Skifelder nicht in diesem Maße aufzuweisen haben. Es ist ein Terrain für alle und alles. Auf dem über 6 Quadratkilometer großen Felde gibt es große Strecken, auf denen der Skineuling ungefährdet seine ersten Gehversuche machen kann, und in den Geländefalten Hindernisse und schwierigere Passagen genug für den Geübten. Und wem das immer noch zu zahmer Sport sein sollte, der kann von den Steilhängen des Schneefernerkopfes und anderer Randberge (soweit sie nicht nackter Fels sind) Abfahrten versuchen, die an Bravour und Artistik gewiß nicht geringe Anforderungen stellen. Große Skitouren, richtige Wanderfahrten, verbieten die Felsgipfel ringsum. Das einzige Joch, über das man ins Tal gelangt, ist das Gatterl bei der Knorrhütte, von wo eine Abfahrt ins Leutaschtal, also nach Mittenwald und Ehrwald, möglich ist.

Der Schneeferner ist aber mehr als ein Uebungsfeld für große und kleine Skitalente, er ist dank seinem verhältnismäßig sanften Gefälle ein von der Natur geschaffener Rennplatz. Deshalb ist die Zugspitzbahngesellschaft bemüht, sportliche Wettbewerbe auf diesen hochalpinen Sportplatz zu verpflanzen. Zum Ski-Jöring unten im Tal bedient man sich der Pferde. Aber da Pferde, selbst die zähen Shetlandponys, dem alpinen Höhenklima nicht standhalten, so war es notwendig, Tiere der Arktis hier einzubürgern.

Dem Ski-Jöring auf dem Schneeferner werden Renntiere dienen, für Schlittenfahrten stehen Polarhunde zur Verfügung. Zur sachgemäßen Pflege der Tiere wurden Lappländer engagiert, die auf dem Platt ihre Fellzelte aufschlagen. Sie fungieren als Tierhüter, Tierführer, Tierzüchter; denn auf dem höchsten deutschen Berg soll hinfort die Zucht von Renntieren betrieben werden. Die Lappländerinnen bringen ihre Webstühle mit und werden Renntierjacken fabrizieren. Ein Sportdreß, der vielleicht einmal die große Wintermode werden wird.

Vielleicht liegt in diesem Versuch ein Anfang zur Arktisierung des Wintersportes. Wie wir einst Skijöring und allerlei wintersportliche Termini technici aus dem Norden geholt haben, so jetzt Renntiere und Polarhunde. Und wenn die Zuchtversuche auf dem Schneeferner glücken, so werden wohl bald auch andere Winterplätze Renntiere und Polarhunde als Haustiere des Wintersportes einführen. Bald wird der Wintersport ohne Wintertiere nicht mehr zu denken sein. Die erste Wintersaison auf dem Schneeferner kann also der Beginn einer neuen wintersportlichen Aera sein.

Die Größe und Mannigfaltigkeit des Schneefernergeländes bietet Raum für alle Sportarten. Sprungschanzen werden angelegt, eine Rodelbahn, die 1600 Meter lang ist, eine besondere Trabrennbahn für Renntiere, und die ganze Weite des herrlichen Winterraumes bleibt der freien Uebung des Skisportes überlassen. Ein glücklicher Umstand ist es, daß auf diesem Sportfelde, wie sonst nirgends in solchen Höhen, zwei Unterkunftsstationen zur Verfügung stehen. Am oberen Ende des Schneeferners das neue Hotel und das Touristenhaus, am unteren die Knorrhütte, das Schutzhaus der Alpenvereinssektion München. Damit sind von selbst Ziel- und Stützpunkte für sportliche Wettbewerbe, Raststationen für Uebende gegeben.

Das hervorragende Gelände, die Höhenlage, die lange Saisondauer, die sporttechnischen Neuerungen stellen den Schneeferner schon vom ersten Tag seiner ersten Saison an in die Reihe der ersten Wintersportplätze Europas Und so dürfte auch die erste große Sportwoche unter Deutschlands höchstem Gipfel, die Anfang März stattfindet, ein wintersportliches Ereignis von kontinentaler Bedeutung werden.

Die tägliche Uebungsstunde.

Wir werden unter dieser Rubrik regelmäßig einige sachkundig zusammengestellte Uebungen bringen, die vor allem für Mädchen und Frauen gedacht sind. Wir hoffen damit ganz besonders auch den Frauenriegen der Turnvereine einen Gefallen zu erweisen. Die Red.

Einige Uebungen für die Morgengymnastik.

U. B. 1. Ausgangsstellung. Der ganze Körper ist gelockert, Fußspitzen zeigen geradeaus zwischen den Füßen ein kleiner Zwischenraum Uebung: a) Die Arme werden langsam vorwärts bis zur Senkrechten gehoben, der ganze Körper senkt sich, Füße auf den Zehenspitzen. (Es ist darauf zu achten, daß das Kreuz nicht durchgedrückt ist und die Schultern nicht hochgezogen werden.) b) Die Arme und Füße werden gesenkt, der ganze Körper ist wieder entspannt. — Dies mehrmals im Wechsel, im Tempo steigern so daß aus der langsamen Streckungsübung ein Sprung wird.

2. Ausgangsstellung: Linker Arm vor dem Körper gestreckt, leichte Spreizstellung Uebung: Rechtes Bein mit durchgedrücktem Knie hochschwingen, so daß die rechte Fußspitze die linke Hand berührt. (Es ist darauf zu achten, daß der Oberkörper bei dieser Uebung nicht vorgebeugt wird.) Dasselbe mit vorgestrecktem rechten Arm und linkem Schwungbein.

3. Lockeres Vor- und Rückschwingen des linken (bzw. rechten) Beines. (Der Schwung kommt aus dem Hüftgelenk, das schwingende Bein ist im Kniegelenk locker.)

4. Ausgangsstellung: Rückenlage. Beide Beine werden bis zur Senkrechten gehoben und gestreckt langsam gesenkt.

5. Rückenlage: Beide Beine werden etwa 10 Zentimeter über den Boden gehoben und langsam gegrätscht und geschlossen.

6. Ausgangsstellung wie bei 1. Leichtes, federndes Springen mit beiden Füßen, dabei in der Luft die Beine grätschen und schließen.

7. Leichtes Springen, bei jedem 3. Sprung beide Knie so hoch wie möglich anziehen.

Nurmi und Ladoumègue in Polen.

Nurmi auch in Posen.

Der Warschauer Leichtathlikverein Warszawianka projektiert für das kommende Jahr eine ganze Reihe sensationeller Begegnungen. So soll im Juni des kommenden Jahres Ladoumègue in Polen starten. Im September soll Nurmi außer Warschau auch in Posen und Lemberg am Start erscheinen. Für August will man eine amerikanische Mannschaft verpflichten, und bei den im Juli stattfindenden internationalen Leichtathletikkämpfen sollen Pelzer und Virtanen am Start erscheinen. Ebenso ist auch eine nochmalige Begegnung zwischen Nurmi, Petkiewicz und Kusocinski geplant. Das Zusammentreffen dieser drei soll in Kattowitz geschehen. Ebenso will man versuchen, für Nurmi einen Start in Oberschlesien zu erwirken.

Der P. Z. P. N. soll wieder nach Krakau verlegt werden.

Auf der im Anfang des nächsten Jahres stattfindenden Generalversammlung des polnischen Fußballverbandes wird der Krakauer Bezirk den Antrag einbringen, daß der Hauptverband wieder seinen Sitz in Krakau haben soll, wie dies schon vor Jahren der Fall war. Wie verlautet, soll die Stimmung in den anderen Bezirken des Verbandes infolge der besseren geographischen Lage von Krakau für diesen Antrag sein. Mit Ausnahme von Warschau, Wilna und Lemberg dürften sich alle übriaen Bezirke für den Antrag aussprechen.

Neue Gewichtsklasse für „Boxerriesen“

In amerikanischen Boxkreisen wird neuerdings die Schaffung einer neuen Gewichtsklasse ernstlich erwogen und vorgeschlagen. Um die in letzter Zeit mehr und mehr auftauchenden Riesenboxer in einer Klasse zusammenzufassen, hält man es für zweckmäßig, ein „Extragewicht“ zu schaffen, dem alle Boxer angehören sollen, die mehr als 220 englische Pfund =99.660 Kilogramm wiegen. Auf diese Weise will man die in der Schwergewichtsklasse vorkommenden großen Gewichtsunterschiede vermeiden. Nach Lage der Dinge hat diese Anregung zweifellos Aussicht, internationale Annahme zu finden.

Neue Weltrekorde.

Die F. A. J. hat folgende Weltrekorde anerkannt: Höhenflug-Weltrekord für Damen: Miß Elinor Smith mit Bellanca-Wright-Maschine 8357 Meter am 10. März 1930 in Roosevelt Field. Schnelligkeits-Weltrekord für Damen auf geschlossener Rundstrecke: Miß Amelia Earhart mit Lookheed-Vega-Maschine 291,545 Stundenkilometer am 5. Juli 1930 in Detroit

Europa-Rundflug 1932.

Der Deutsche Luftrat teilt mit, daß der nächste Europa-Rundflug im Jahre 1932 ausgetragen wird. Die Streckenführung steht noch nicht fest.

Polens Handel nach dem fernen Osten.

Deutschland als Vermittler.

Der Verlust der russischen Märkte und der jahrelange Zollkrieg mit Deutschland zwangen Polen, an Stelle des Handelsverkehrs mit seinen natürlichen Nachbarn weiter entlegenere Absatzmärkte für seine überschüssigen Industrieprodukte ausfindig zu machen.

Der im Jahre 1920 abgeschlossene, 1929 erneuerte, aber noch nicht ratifizierte Handelsvertrag mit der Kuomintangregierung in Nanking, ferner das im April 1929 getätigte Sonderabkommen mit der Mandschurei, mit dem General Tschang-Tso-Lin, lenkten die Aufmerksamkeit der polnischen Handelswelt von neuem auf die Absatzmärkte des Fernen Ostens. Der Güteraustausch mit China und insbesondere mit den Zentralwirtschaftszentren der Mandschurei, Charbin, Mukden, Port Arthur war für die Kaufmannschaft Kongresspolens kein Novum. Schon vor dem Weltkrieg war der Handelsverkehr sehr rege. Insbesondere bedruckten Kattunwaren und handgearbeiteten Schuhwaren polnischer Provenienz wurden mit grossem Erfolg auf den Märkten des Fernen Ostens abgesetzt. Der Warenaustausch wurde durch Niederlassungen polnischer Geschäftshäuser in den bedeutendsten Wirtschaftszentren der Mandschurei besonders gefördert.

Durch den Weltkrieg gingen die früheren Beziehungen fast gänzlich verloren.

Der Güteraustausch zwischen Polen und China vollzieht sich meist über andere europäische Staaten, insbesondere über Deutschland und England. Nach den Angaben des Statistischen Amtes in Warschau stieg die Einfuhr von China nach Polen von 1926 bis 1928 von 10 472 dz im Werte von 2,2 Mill. Złoty auf 18 914 dz, deren Wert sich auf 3 Mill. Złoty bezifferte. Die Ausfuhr nach China wuchs in demselben Zeitabschnitt von 28 473 dz im Werte von 4.4 Mill. Złoty auf 30 178 dz, deren Wert 8,9 Mill. Złoty betrug. Während die Einfuhr nach Polen sich fast ausschliesslich auf Tee erstreckt, werden nach China in erster Linie Baumwoll-, Wollspinste, Textilwaren eingeführt. Der Mangel an ziffernmässigen Angaben aus der Vorkriegszeit lässt leider keinen unmittelbaren Vergleich mit der Nachkriegszeit zu. Dass der Handel Polens mit China seit dem Kriege stark an Bedeutung verloren hat, bezeugen indes die Aussagen der in der Mandschurei ansässigen polnischen Kaufleute, die seit dem Kriege infolge des Stillstandes des Geschäfts mit Polen grösstenteils gezwungen sind, als Handelsvertreter anderer europäischer Firmen zu arbeiten, und sich fortgesetzt durch Rundschreiben an die Warschauer Regierung und die polnische Kaufmannschaft bemühen, den Handelsverkehr mit Polen wieder neu zu beleben. Ende 1929 gründeten die in Charbin ansässigen polnischen Handeltreibenden einen Polnisch-chinesischen Verband mit dem Zwecke, ihn im Laufe der Zeit in eine Polnisch-chinesische Handelskammer umzuwandeln. Die Leiter dieses Verbandes erblicken ihre wesentlichste Aufgabe darin, die polnische Handelswelt einmal über die Art der nach China einzuführenden Waren und weiterhin über die Transportkosten, die einen sehr wesentlichen Bestandteil der Kalkulation ausmachen, zu orientieren.

Was die erste Aufgabe betrifft, so wurde in der jüngsten Zeit in der Oeffentlichkeit besonders darauf hingewiesen, dass abgesehen von Galanterie-, Konfektions- und Textilwaren, die bereits mit Erfolg abgesetzt werden, auch

polnische Schuhwaren Aussicht haben, auf den chinesischen bzw. mandschurischen Innenmärkten festen Fuss zu fassen.

Herrenschuhwerk, dessen Preis nach Hinzurechnung der Transportkosten und des Zolls sich cif Władiwostok und Dajren (Port Arthur) auf 5.25 bis 6.50 Dollar pro Paar beziffern würde, könnte bei den in Charbin bestehenden Detailpreisen von 20—20 Yen = 7—10 Dollar, sich erfolgreich im Wettkampf mit den nach der Mandschurei eingeführten tschechischen Schuhe durchsetzen.

Was das andere Ziel des Polnischen Verbandes in Charbin, nämlich die Kalkulation der Transportkosten für die polnische Kaufmannschaft anlangt, so ist seine Verwirklichung mit sehr grossen Schwierigkeiten verbunden, zumal die meisten chinesischen Bahnen unter massgebendem Einfluss von Ausländern stehen, die einem wachsenden Export gerade polnischer Waren nach China kein Interesse entgegenbringen, und wenn etwa dieser Export den Interessen des eigenen Landes entgegenläuft, widerstreben.

Allerdings wird von dem Polnischen Verband darauf hingewiesen, dass vorerst nicht so sehr die Hauptstädte des eigentlichen China, als vielmehr die Mandschurei, insbesondere die Nordmandschurei mit der Hauptsadt Mukden, als Einfallpforte des polnischen Handels in Betracht kommen. In der Tat hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten, insbesondere aber in der Nachkriegszeit, gerade in der Mandschurei ein anhaltender wirtschaftlicher Aufschwung vollzogen. Die Aufwärtsentwicklung der Mandschurei wird durch die natürlichen Reichtümer des Landes, durch die Nähe der Häfen und durch das gut entwickelte Eisenbahnnetz gefördert. Von dem ungeheueren wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zeugt das Wachsen der Bevölkerung, die von 1894—1928 von 3 Millionen auf 40 Millionen gestiegen ist. Von den in ganz China vorhandenen Eisenbahnlinien, deren Länge sich auf etwa 9000 englische Meilen beziffert, befinden sich allein in der Mandschurei etwa 4000 engl. Meilen. In einem verhältnismässig kurzen Zeitabschnitt von 1920 bis 1930 stieg die Eisenbahnlänge von 2200 auf 4000 englische Meilen. In der Industrie des Landes steht an erster Stelle die Oelmühlenindustrie, aufgebaut auf der Sojabohne, dem wichtigsten Produkt des Landes, das sich in immer grösserem Umfange Zugang zu den europäischen Märkten verschafft. Andererseits weist die Einfuhr von Steinkohle, Salz, Petroleum, Benzin, Zucker, Obt, Textilwaren usw. eine ansteigende Bewegung auf.

Die Aussichten Polens im Handel mit der Mandschurei

werden durch die Tatsache beeinträchtigt, dass das Eisenbahnnetz, wie im übrigen China, fremder Kontrolle unterliegt, und zwar die Verwaltung der Ostchinesischen Bahn hauptsächlich derjenigen Russlands, die zweite wichtige Magistrale, die Südmandschurische Bahn, derjenigen Japans. Mit der Kontrolle der Eisenbahnen ist der Besitz mächtiger Wald- und Bergwerkskonzessionen, aber auch von Krankenhäusern, Schulen, Industrieunternehmen usw. verbunden. Das gibt diesen beiden Nationen ein ganz bedeutendes Uebergewicht, so dass der Handel in der Mandschurei hauptsächlich in japanischen und russischen Händen konzentriert ist. Oel, Oelkuchen und Feldfrüchte werden in erster Line nach Japan exportiert. Aus Russland werden Baumwolle, Wolle, Petroleum, Metallprodukte nach der Mandschurei importiert. Solange die Hauptverkehrsadern in der Mandschurei im Besitz Russlands und Japans sind, kann also mit einer Durchbrechung des Monopols dieser Staaten in der Mandschurei nicht gerechnet werden. Der Handel jedes anderen europäischen Staates kann nur in dem Rahmen erfolgen, wie er diesen beiden Machthabern genehm ist und ihren wirtschaftlichen Interessen nicht entgegenläuft.

Polens Handel nach der Mandschurei ist auf dem Lande insbesondere vom guten Willen Russlands abhängig. Für den Seeweg nach der Mandschurei besteht für Polen eine ähnliche Abhängigkeit von Deutschland und England, da es über eigene Schifffahrtslinien nicht verfügt. Wenn auch hier die Chancen für Polen etwas günstiger als für den Landweg liegen, so kann Polen doch auch hier ohne Anlehnung an die genannten Staaten nur schwer vorwärts kommen.

Die für den Warenaustausch zwischen Polen und China natürlichste Vermittlung, diejenige Deutschlands, kann jedenfalls nicht von heute auf morgen entbehrt werden.

Auch auf diesem besonderen Gebiete zeigt es sich, wie sehr es im Interesse beider Völker liegt, den Handelskrieg zu beenden, und der natürlichen, durch ihre Nachbarschaft bedingten wirtschaftlichen Entwicklung freien Lauf zu lassen.

Wichtige Zollermässigungen für Maschinen, Chemikalien und andere Industrieerzeugnisse.

Durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" veröffentlichte Verordnung ist eine Reihe ausserordentlich wichtiger Ermässigungen der Einfuhrzölle eingeführt worden, die allerdings einstweilen nur für ein halbes Jahr, bis zum **30. Juni 1931**, Gültigkeit haben. Die Ermässigungen betreffen in erster Linie **Maschinen und Apparate, die im Inlande nicht hergestellt werden**, sofern diese zur Einrichtung neuer Fabriken oder Industrieanlagen, zur Verbilligung der Herstellungskosten oder zur Vergrösserung der Erzeugung notwendig sind. In diesen Fällen kommt, jedoch auf Grund einer **jedesmaligen Genehmigung des Finanzministeriums**, ein ermässigter Zollsatz in Anwendung, **der 35 Prozent des Normalzolls** beträgt. Ferner wird der Zoll für nachstehend aufgeführte Waren ermässigt:

Position des Zolltarifes	Bezeichnung der Ware	Ermässigter Zoll in % des Normalzolls
67, P. 2	Halbedelsteine, natürliche und künstliche, in unbearbeitetem Zustande, zur Bearbeitung (Schleifung) im Inlande	10 *)
71, P. 2	Graphit, gemahlen oder in Stücken und Platten, zu Giessereizwecken oder zur Herstellung von Graphittiegeln	35 *)
71, P. 5b) u. c)	Kohlenelektroden, die im Inlande nicht hergestellt werden, zur Herstellung von Lauge, Stickstoff, Schwefeleisen, anderer Eisensorten oder Edelstahl	10 *)
77, P. 2a) u. 6 b)	Glasstäbe, weiss oder durchgefärbt, zur Herstelung von Glaswolle	20 *)
77, P. 2 b)	Glasröhrchen, maschinell gezogen und geblasen, zur Herstellung von Ampullen usw., Glasröhren mit einem Durchmesser von 40—90 mm, sowie Röhrchen mit einem Durchmesser von 6—8 mm und einer Wandstärke von 0,5—1 mm zur Herstellung von Thermosflaschen	20 *)
85, P. 4	Schmieröl, das bei der Herstellung elektrotechnischer Artikel aus Porzellan Verwendung findet	zollfrei *)
102, P. 1	Bariumdioxyd	20
103, P. 4	Kaliumsalpeter zur Herstellung von Schwarzpulver und Sprengsalpeter	20 *)
108, P. 4a)	Salpetersäure, konzentriert (über 40° Bé), Nitrose (Mischung von Salpeter- und Schwefelsäure)	75
112, P. 25 b)	Kaliumpermanganat zu Industriezwecken	20 *)
112, P. 25c)	Organische chemische Verbindungen, nicht besonders aufgeführt, zur Verwendung als Reaktionen bei der Spülung von Zinkerzen	10 *)
117, P. 7 b)	Holzöl	15
119, P. 4	Benzaldehydrid zur Herstellung synthetischer Farbstoffe	15 *)
140, P. 8u, Bem. 1	Blech, kalt gewalzt, in einer Dicke von 0,15—0,17 mm, zur Herstellung von Schuhösen	30 *)
148, P. 2a)	Geräte und Erzeugnisse aus den in Pos. 148, P. 1a) genannten Edelmetallen, zu wissenschaftlichen und technischen Zwecken	zollfrei *)
148, P. 5	Silberdraht, sog. Schmelzdraht, zur Herstellung von Sicherungen	20 *)
150, P. 4a) u. b)	Gehärtete Walzen mit einem Durchmesser von 850 mm und mehr für Hüttenzwecke	20 *)
152, P. 1	Dampf- und Wasserreservoire, aus einem Stück hergestellt, sog. „Walzenkessel", mit einer Längsnaht, mit einem Durchmesser von 1200 mm und einer Länge von 6200 mm und mehr zu Wasserrohrkesseln	25 *)
152, P. 6a) u. b)	Ausgebogene Böden aus Eisen und Stahl zu Dampfkesseln, mit einem Durchmesser von 2700 mm und einer Wandstärke von 32 mm und mehr	20 *)
153, P. 1a)	Stählerne Gussformen, zur Herstellung von Eisenrohren, angefertigt nach dem Zentralsystem	20 *)
155, P. 1	Stahldraht, gehärtet, zur Herstellung von Bürsten	30 *)
156, P. 1, 153, P. 1 b)	Elastische Stahldrahterzeugnisse, bis zu 6,5 mm breit, zur Herstellung von Regenschirmen	20 *)
166	Aluminiumplättchen zur Herstellung von Explosivstoffen	20 *)
175, P. 1a) u. b)	Seeschiffe mit eigenem mechanischen Antrieb, mit Ausnahme der besonders genannten	10
175, P. 2a) u. b)	Hilfsschiffe für die Seeschiffahrt	10
175, P. 3	Boote mit eigenem mechanischen Antrieb a) Fischerboote (Kutter)	10
	b) alle anderen Boote, mit Ausnahme von Luxusartikeln	10
175, P. 4	Seeschiffe ohne eigenen mechanischen Antrieb, Docks, Seepontons: a) I u. II aus Eisen oder Stahl	10
175, P. 5	Flussbagger	10
175, P. 8a)	Sportboote mit festem Kiel, sowie Rennboote aus Furnierholz	50 *)
175, Bem. 2	Schwimmkräne, Schwimmelevatoren usw., nicht besonders aufgeführte Geräte, sofern sie nicht als Schiffe anzusehen sind, werden nach dem Brutto-Tonnengehalt des Schwimmkörpers verzollt, mit einem Aufschlag von 50 Prozent für das Gerät, der nach dem Normalzoll berechnet wird.	
177, P. 3	Vulkanisierte Fiber	30
177, P. 6 b), II, III, und P. 11a) u. b) P. 20	Papier, das in den genannten Positionen aufgeführt ist, sowie mit Geweben unterklebtes Papier zur Herstellung von lichtempfindlichem Papier (P. 20)	20 *)
184, P. 5a)	Garn in Knäueln oder Rollen, roh, ungezwirnt, zur Weiterverarbeitung in Fabriken	20 *)
184, P. 5 b)	Garn in Knäueln, roh, gezwirnt, zur Weiterverarbeitung in Fabriken	20 *)
187, P. 2	Rohes Baumwollgewebe, das in 1 kg Gewicht bis zu 15 qm Fläche enthält, zur Herstellung von Autoreifen	20 *)
187, P. 2	Rohes Baumwollgewebe mit Satinbindung, das in 1 kg Gewicht bis zu 15 qm Fläche enthält, zur Herstellung von	30 *)

Das Zeichen *) bedeutet, dass bei den betr. Artikeln zur Anwendung des ermässigten Zollsatzes die jedesmalige Genehmigung des Finanzministers erforderlich ist.

Für Waren, die zu ermässigtem Zollsatz eingeführt werden können, aber noch auf Grund des Normalzolles verzollt wurden, kann, sofern ihre Einfuhr nach dem 1. Januar erfolgte, auf besonderes Gesuch hin die Differenz zwischen dem Normalzoll und dem ermässigten Zoll zurückgezahlt werden.

Gleichzeitig wird die Gültigkeit der durch das Finanzministerium erteilten Genehmigungen zur Anwendung des ermässigten Zolles, welche auf Grund der Verordnungen vom 24. 6. 1930 und vom 8. 11. 1930 erteilt wurden, bis zum 30. Juni 1931 verlängert. Eine Ausnahme bilden Sonnenblumenkerne, die nur bis zum 15. Januar 1931 zu dem ermässigten Zollsatz eingeführt werden dürfen.

Die oben aufgeführten ermässigten Zollsätze sind am 1. Januar in Kraft getreten.

Das Ergebnis der diesjährigen polnischen Hopfenernte.

Die Erträge der diesjährigen Hopfenernte in Polen stellen sich in Zentnern folgendermassen dar:

Wojewodschaft Wolhynien 18 000, Wojewodschaft Lublin 10 000, Kleinpolen 2500, Wojewodschaft Poznań 1000, was zusammen 31 500 Zentner ausmacht, d. s. 45 Prozent der vorjährigen Erträge. Dieses Ergebnis wurde hauptsächlich durch die Verringerung der Anbaufläche herbeigeführt, ferner dadurch, dass ein grosser Teil der mit minderwertigeren Arten bestandenen Felder (in Wolhynien ein Drittel) nicht abgeerntet wurde, da sich das Abpflücken bei den niedrigen Hopfenpreisen nicht lohnte.

Infolge des Rückganges des Bierverbrauches in den Absatzländern bleibt der Export weit hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Die Preise betragen je nach der Beschaffenheit der Ware 3 bis 5 Dollar je Zentner.

Neue Vorschriften für die Eierausfuhr.

Durch einen im „Monitor Polski" (Nr. 258) veröffentlichten Runderlass des Finanzministers sind die bisher für die Ausfuhr von Hühnereiern geltenden Bestimmungen durch folgende Vorschriften ergänzt worden:

Die im Grenzgebiet ansässigen und im Besitz einer ständigen Ausreisegenehmigung befindlichen Personen können jeweils höchstens 50 Stück ausführen, wenn die Eier aus der Wirtschaft derselben stammen und die Zollgrenze die zugehörigen Grundstücke durchschneidet. Händlern und Hausierern steht dieses Vorrecht nicht zu.

Die Bewohner des Grenzgebiets dürfen für den eigenen täglichen Bedarf höchstens 10 Stück je Tag und Person mit sich führen.

Was die Ausfuhr standardisierter Eier betrifft, die eine Bescheinigung der zuständigen Handelskammer erfordert, bringt der Runderlass ein Muster für das diesbezügliche Formular.

Die auf Grund der Bescheinigung freigegebene Ware muss im ganzen ausgeführt werden; eine Verteilung auf verschiedene Transporte ist unzulässig.

Gewichtsüberschüsse sind zollfrei, wenn sie einschliesslich der in den Bescheinigungen angegebenen Mengen 6500 kg bei einer halben Wagenladung (Serie A) und 13 000 kg bei einer vollen Wagenladung (Serie B) nicht überschreiten. Für die darüber hinausgehenden Mengen wird der Zoll in bar erhoben.

Bei der Zollabfertigung der gegen Bescheinigung ausgeführten Waren ist zu achten:

a) auf die Aufschriften an den Stirnseiten der Kisten (Muster in der Anlage zur Verordnung vom 9. April 1930, Dz. Ust Nr. 44, Pos. 378); den vorgeschriebenen Aufschriften und Zeichen kann bei Standardware (frische Eier) das Wort „Extra" hinzugesetzt werden, ausserdem sind Aufschriften gestattet, die das Umgehen mit den Kisten betreffen, wie: Vorsicht, Nicht werfen u. dergl.;

b) dass die Firma, für die die Bescheinigung ausgestellt wurde, mit der im Frachtbrief bezeichneten Firma identisch ist;

c) dass die Bescheinigung leserlich und vollständig ausgefüllt und mit den Stempeln und Unterschriften der hierzu ermächtigten Personen versehen ist.

Die Kontrolle der Transporte durch die Inspektoren kann auch im Zollamt stattfinden.

Polens Zolleinnahmen im Dezember.

Die Zolleinnahmen des polnischen Staates beliefen sich in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember auf insgesamt 10 852 713 zł, wovon 959 301 zł für Getreideausfuhrprämien bezahlt wurden. Im Zusammenhang mit der gesteigerten Einfuhr vor den Feiertagen waren die Zolleinnahmen in der 2. Dekade um etwa 2,5 Mill. Złoty höher als in der ersten.

Neue Zollerhöhungen.

Eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 90/1930 veröffentlichte Verordnung bringt eine Differenz zweier Positionen des polnischen Zolltarifs, wodurch teilweise eine Erhöhung der bisher geltenden Zollsätze eintritt. Die Position 68, Punkt 6 erhält folgenden Wortlaut: Email in Stücken (Schmelz) oder Pulver, Glasur; Mosaik und künstliche Mosaikbestandteile: a) Glasur 50 zł, b) andere 32.50 zł per 100 kg. Der bisherige undifferenzierte Satz stellte sich auf 32.50 zł; Vertragsstaaten haben einen Zollnachlass von 40 Prozent. Pos. 112, Punkt 25 b) lautet nunmehr wie folgt: Wasserstoffsuperoxyd und nicht besonders genannte anorganische chemische Verbindungen: 1. Wasserstoffsuperoxyd 210 zł, 2. andere 104 zł per 100 kg. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1931 in Kraft.

Handelsvertrag Polen-Amerika kommt zustande.

Wie die „Gazeta Handlowa" sich aus Amerika melden lässt, gehen die Arbeiten an dem Entwurf für den Handelsvertrag zwischen Polen und U. S. A. ihrem erfolgreichen Ende entgegen. Ueber sämtliche grundsätzlichen Punkte soll bereits eine Einigung erzielt sein. Der Vertrag umfasst eine Anzahl gegenseitiger Einfuhr- und Zollvergünstigungen, unter Zugrundelegung der Meistbegünstigungsklausel.

Von dem Inkrafttreten des Handelsvertrages verspricht man sich polnischerseits eine erhebliche Belebung des Ueberseehandels. Bisher allerdings sind Polens Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten *stark passiv*, dergestalt, dass die Ausfuhr dorthin nur etwa 1/10 *des Wertes der aus Amerika eingeführten Waren* beträgt.

Ohne die Bedeutung eines wirtschaftlichen Einvernehmens mit Amerika anzuzweifeln, erscheint es uns für Polen wichtiger, zunächst einmal die bereits unterzeichneten Handelsverträge zur Erledigung zu bringen, von denen noch eine ganze Reihe ihrer Ratifizierung harrt. Es darf nicht vergessen werden, dass Polens Aussenhandelsinteressen vorzugshalber in *Europa* liegen (Einfuhr 78,5 Prozent, Ausfuhr 92,3 Prozent des Gesamtumsatzes), wogegen die Einfuhr aus U. S. A. 11,8 Prozent, die Ausfuhr dorthin gar nur 1,2 Prozent des Gesamtumsatzes beträgt.

Wird 1926 sich wiederholen?

In polnischen Wirtschaftskreisen verspricht man sich von dem englischen Kohlenstreik, dessen Auswirkung durch den westdeutschen Konflikt, sowie durch den drohenden Streik in Belgien noch verstärkt wird, ähnliche *günstige* Folgen, wie sie der Streik vom Jahre 1926 für Polen zeitigte, das damals einen grossen Teil der skandinavischen Absatzmärkte an sich zu reissen vermochte. Dieser Optimismus erscheint reichlich verfrüht, da einerseits nur eine *längere Stillegung* der englischen Kohlenförderung derartige Folgen zeitigen könnte (Haldenbestände!), andererseits aber man sich in England durchaus der drohenden Gefahr einer weiteren Verdrängung von den Absatzmärkten bewusst ist und daher mit allen Kräften eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zustandezubringen sucht.

Die Generalversammlung der Bank Polski.

Aus Warschau wird gemeldet, dass die ordentliche Generalversammlung der Bank Polski *Mitte Februar* stattfinden soll. Bekanntlich will die Direktion der Bank die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent vorschlagen. Nach neuerlichen, aber noch nicht bestätigten Gerüchten soll sogar eine höhere Dividende in Aussicht genommen sein. (? D. Red.)

Neue Serie der Dollar-Anleihe.

Das polnische Finanzministerium gibt bekannt, dass am 1. Februar 1931 die dritte Serie der Prämien-Dollaranleihe im Nominalbetrage von 7.5 Mill. Dollar die Inhaber-Obligationen von je 5 Dollar Nennwert ausgegeben wird. Die Anleihe trägt 4½ Prozent Zinsen, die Prämien im Gesamtbetrage von 300 000 Dollar jährlich werden alle zwei Monate ausgelost. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt am 1. Februar 1941, und zwar, wie auch die Auszahlung von Zinsen und Prämien, nach Wunsch der Inhaber der Obligationen in Dollars oder in Złotys nach dem Kurs 1 Dollar = 8.914 zł. Der Emissionskurs beträgt 6 Dollar für eine Obligation im Nominalwert von 5 Dollar. Die Obligationen der am 1. Februar rückzahlbaren zweiten 5prozentigen Serie der Prämien-Dollaranleihe können in der Zeit vom 3. Januar bis zum 30. April 1931 gegen Stücke der dritten Serie ohne Zuzahlung umgetauscht werden; ausserdem kann auf je zwei umgetauschte Obligationen der zweiten Serie eine Obligation der neuen Serie zum Vorzugskurs von 5 Dollar zuzüglich des Wertes des laufenden Coupons erworben werden. Nackh dem 30. April werden sämtliche von den Altbesitzern nicht übernommenen Stücke der dritten Serie zum Emissionskurs zuzüglich des Wertes des laufenden Coupons zum Verkauf gebracht werden. Der Kaufbetrag kann in Dollars oder in Złotys nach dem obigen Kurs entrichtet werden. Die beim Erwerb zu entrichtende Manipulationsabgabe in Höhe von 0.25 zł für jede Obligation kommt in Fortfall, sofern der Kaufbetrag in Złoty bezahlt wird.

Von den Aktiengesellschaften.

Abschluss d. Industriewerke Herzfeld i Victorius, Graudenz.

Dieser Tage fand in Posen die Generalversammlung der Industriewerke Herzfeld i Victorius, Graudenz, statt. Das Rechnungsjahr wurde mit einem Reingewinn von 624 210 zł abgeschlossen, wovon 5 Prozent der Reserve überwiesen wurden. Die Dividende ist auf 4 Prozent zuzüglich weiterer 4 Prozent bemessen. Für Steuerreserven wurden 250 000 zł, für den Wohlfahrtsfonds 10 000 zł, an Tantiemen für den Aufsichtsrat 45 300 zł eingestellt; der Rest von 7699,92 zł wird auf das nächste Rechnungsjahr vorgetragen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage die Arbeiterzahl um ca. 30 Prozent reduziert werden musste. Die Produktion erfuhr einen Rückgang von 15 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Insgesamt wurden für ca. 12,3 Millionen Złoty Waren abgesetzt. Die früher in deutschem Besitz gewesene Gesellschaft ist teilweise auf belgisches Kapital übergegangen.

Dividende der Zuckerfabrik A. G. „Chodorow".

In der Generalversammlung der Zuckerfabrik T. A. „Chodorow" wurde beschlossen, den Reingewinn für das Rechnungsjahr 1929/30 in Höhe von 1 466 614,82 zł wie folgt zu verteilen: Reservefonds 73 330,74 zł, Tantieme für den Aufsichtsrat 290 453,40 zł, Renumerationen an Angestellte und Arbeiter 110 944,09 zł, Gewinnvortrag 64 886.59 zł. Die Dividende wurde auf 12 Prozent festgesetzt und erfordert 1 125 000 zł.

1,7 Millionen Reingewinn bei der Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabrik.

Die Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabrik T. A. in Warschau hat ihre Bilanz per 30. Juni 1930 veröffentlicht; diese schliesst mit 137 433 242,38 zł, worunter sich die Rechnung der Pariser Generaldirektion mit 60,8 Millionen Złoty befindet. Im abgelaufenen Rechnungsjahr wurde bei einem Aktienkapital von 40 Millionen Złoty ein Reingewinn von 1,7 Millionen Złoty erzielt.

Günstiger Abschluss der „Luban-Wronke" T. A.

Auf der ordentlichen Generalversammlung am 20. Dezember wurde durch Direktor Dr. Friderici der Jahresbericht erstattet und die Bilanz vorgelegt, die auf beiden Seiten mit einer Summe von 19 193 190,89 zł abschliesst. Der Reingewinn im Betrage von

61 366,60 zł wurde, dem Vorschlage des Vorstandes gemäss, auf neue Rechnung vorgetragen; von der Verteilung einer Dividende nahm man Abstand.

Neugründungen.

Mit einem Aktienkapital von 250 000 zł ist in Lodz die Aktiengesellschaft „Industriewerke Dipl.-Ing. Fr. Papaszewski" gegründet worden. Zu den Gründern gehört die Maschinen- und Gusseisenfabrik St. Weigt A.-G.

Mit einem Aktienkapital von 250 000 zł ist in Warschau die Aktiengesellschaft „Zucker- und Raffineriefabrik Clemens" gegründet worden. Zu den Gründern gehören u. a. Graf Stanislaus Zamoyski und Graf Konstantin Zamoyski.

Einigung in der Polski Bank Handlowy.

Die Gläubiger erhalten 75 Prozent.

In dem Vergleichsverfahren der Polski Bank Handlowy ist auf der Gläubigerversammlung am Sonnabend eine Einigung erzielt worden. Ursprünglich war eine Abfindung mit 70 Prozent vorgeschlagen worden, über die man jedoch hinausging, indem für alle Forderungen, sowohl die unter wie auch die über 250 zł, ein Satz von 75 Prozent vereinbart wurde. Davon werden im laufenden Jahre 45 Prozent durch Aktien beglichen, während die restlichen 30 Prozent im nächsten Jahre bar ausgezahlt werden sollen. Diesem Vorschlag stimmte die Mehrzahl der Gläubiger mit einer Gesamtforderungssumme von 2 217 000 zł zu. Die amtliche Bekanntgabe des Vergleiches soll erst am 19. Januar erfolgen.

Märkte.

Getreide. Posen, 5. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	22.00—23.50
Roggen	17.75—18.25
Mahlgerste	20.00—21.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	19.75—21.00
Roggenmehl (65%)	30.25
Weizenmehl (65%)	41.25—44.25
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	12.00—13.00
Rübsamen	41.00—43.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00

Gesamttendenz: schwach.

Getreide. Kattowitz, 2. Januar. Grosshandelspreise für 100 kg in Złoty loco Geschäft Kattowitz: Roggen 20.50—21, Weizen 27—27.50, Hafer 23—24, Mahlgerste 21—21.50, Roggenmehl 31.50, Weizenmehl 42, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 14.50—15. Schwacher Marktverlauf bei geringeren Umsätzen.

Krakau, 2. Januar. Börsenpreise für 100 kg in Złoty Parität Krakau: Roter Gutsweizen 26.50—27, weisser Standard-Gutsweizen 25.50—26, Marktweizen 25—25.50, Krakauer Weizengriessmehl 54—56, 45proz. 50—51, 65proz. 46—47, Kongresser Griessmehl 51—52, 4/0 45—46, Krakauer Roggentypmehl 34.50—35.50, Posener Roggentypmehl 35—35.50, Roggenschrotmehl 36.50—37, Weizenkleie 14—14.50. Tendenz schwach bei geringer Zufuhr.

Danzig, 3. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 15, Weizen 128 Pfd. 14 50, Roggen, neu 11.50, Braugerste, feinste 16—16.50, Braugerste, gew. 13—13.50, Futtergerste 12—13, Hafer, alter teurer 12—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7.50—8, Weizenkleie 10.50—11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 25, Gerste 18, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 12, Saaten 3.

Berlin, 3. Januar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 255—257, Roggen 157—159, Braugerste 200 bis 216, Futter- und Industriegerste 188—194, Hafer 141—145, Weizenmehl 29.50—37, Roggenmehl 23.60—26.75, Weizenkleie 9.75—10, Roggenkleie 8.75—9.50, Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9.20—9.70, Leinkuchen 15.10—15.40, Trockenschnitzel 5.50—5.90, Soya-Schrot 12.70—13.10, Kartoffelflocken 12—12.50. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft Weizen: März 281.50—281, Mai 291—290. Roggen: März 180 und Brief, Mai 190—189.50. Hafer: März 163, Mai 173.

Produktenbericht. Berlin, 3. Januar. Die Produktenbörse nahm am Wochenschluss einen festeren Verlauf. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war ziemlich gering, und für Weizen hält die gute Nachfrage infolge des scharfen Vermahlungszwanges und angesichts des hohen Einfuhrzolles in allen Landesteilen an, zumal sich die Belebung des Weizenmehlgeschäfts erhalten hat. Forderungen und Gebote sind allerdings nicht immer in Einklang zu bringen, so dass die Umsatztätigkeit kein grösseres Ausmass erreicht. Im Promptgeschäft lauten die Gebote für Weizen etwa 2—3 Mark höher als gestern, und auch für Roggen werden von Mühlen und Reporteuren etwa 1 Mark bessere Preise bewilligt. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis zu 2 Mark, Roggen bis 1,25 Mark höher ein. Weizenmehl hat zu 25 Pfg. höheren Preisen etwas besseren Absatz, Roggenmehl ist dagegen, selbst zu unveränderten Forderungen, ziemlich schwer unterzubringen. Hafer wird vom Konsum laufend gefragt und ist in den Preisen gut behauptet. Gerste ruhig, aber stetig.

Zucker. Magdeburg, 3. Januar. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): Januar 5.80 Brief, 5.70 Geld; Februar 5.90 bzw. 5.80; März 6.10 bzw. 6.05; April 6.20 bzw. 6.15; Mai 6.30 bzw. 6.25; August 6.65 bzw. 6.60; Oktober 6.80 bzw. 6.75; Dezember 7.05 bzw. 7.00. Tendenz: ruhig.

Eier. Warschau, 3. Januar. Originaleier für 1 Kiste (24 Schock) loco Geschäft 280—295 zł, für 1 Schock nach dem Verbande, Nr. 3, Gew. 45—50 g, 13 zł. Kleinhandelspreis nach der Molkereikommission 24 Groschen für 1 Stück, Kalkeier 18 Groschen für 1 Stück.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	5. 1.	3. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	47.00	48.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	92.00G
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	38.50G	38.50G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	83.00 +	—
Notierungen ≈ Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	16.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	5. 1.	3. 1.		5. 1.	3. 1.
Bank Polski	154.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	60.00G
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Ums

Ostdevisen. Berlin, 3. Januar. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95 bis 47.15; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8925—8.894, Goldrubel 4.66, Tscherwonetz 0.41 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Berlin 212.42—212.30, Bukarest 5.30, Danzig 173.20, Helsingfors 22.45, Spanien 93.50, Kairo 44.43, Kopenhagen 238.45, Oslo 238.50, Riga 171.58, Sofia 6.46, Stockholm 238.90, Tallinn 237.22, Montreal 8.92½.

Fest verzinsliche Werte.

	3. 1.	2. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	50.50	54.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	49.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	68.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	101.00	101.00
5% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
4% Stabilisierungsanleihe	95.00	96.00
7% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	77.00

Industrieaktien.

	3. 1.	. 1.		3. 1.	2. 1.
Bank Polski	158.00	154.00	Węgiel	—	37.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.		—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	9.75	9.75
Spies	—	—	Norblin	29.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	13.00	12.75	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	10.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	31.50	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	32.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 1. Geld	3. 1. Brief	2. 1. Geld	2. 1. Brief
Amsterdam	358.30	360.10	358.27	360.[illegible]7
Danzig	—	—	172.80	173.66
Berlin*)	212.05	212.70	212.10	212.77
Brüssel	124.17	124.79	124.29	124.91
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.22	43.43	43.20	43.4250
New York (Scheck)	8.894	8.934	8.892	8.932
Paris	34.92	35.10	34.54	35.11
Prag	26.38	26.50	26.37	26.5[illegible]
Rom	46.60	46.84	46.59	46.83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.22	125.84	125.19	125.81
Zürich	172.49	173.35	172.46	173.32

*) Ueber London errechnet.

Tendenz. überwiegend fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Januar. (R.) Nachdem die Haltung im Vormittagsverkehr als nicht einheitlich zu bezeichnen war, konnte man schon an der Vorbörse eine zuversichtlichere Stimmung feststellen, die dann zu den ersten Kursen einer allgemeinen Befestigung Platz machte. Die Umsatztätigkeit war zwar nicht allzu gross, die Rückkaufneigung der Spekulation genügte aber, um das Kursniveau um 1—3 Prozent zu heben. Die festen Meldungen aus dem Auslande regten hauptsächlich an. Reichsbank eröffneten 3½ Prozent höher. Geld leichter, Tagesgeld 4½—6½, Monatsgeld 6½—8 Prozent, Warenwechsel 5¼ Prozent ca. Nach den ersten Kursen nicht ganz einheitlich, eher bis ¼ Proz. abbröckelnd.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	5. 1.	3. 1.		5. 1.	3. 1.
Dt. R.-Bahn	85.25	85.37	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	50.50	48.75	Hbg. Elk.-Wk.	107.75	104.75
Hamb. Amer.	63.25	62.37	Harpen. Bgw.	80.00	78.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	65.25	64.00
Hansa	—	—	Holzmann	74.25	73.75
Nordd. Lloyd	63.50	62.50	Ilse Bgbau.	169.00	170.00
A.Dt.Kr.Anst.	98.50	98.00	Kali. Asch.	136.00	129.75
Barmer Bank	100.50	100.00	Klöcknerw.	58.25	55.00
Berl.Hls.-Ges.	120.00	118.50	Köln-Neuess.	71.62	—
Com.u.Pr.-Bk.	112.50	11[illegible].10	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	146.50	145.25	Mannesmann	65.50	63.75
Deutsch.Bank	112.50	110.00	Mansf. Bergb.	34.25	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	69.00	—
Dresdner Bk.	112.50	110.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	38.50	35.00
Schulth. Patz.	165.00	160.50	Oschl. Koksw.	—	67.62
A. E. G.	96.00	93.50	Orenst. u. Kop.	43.75	43.00
Bergmann	109.50	108.00	Ostwerke	132.50	—
Berl. Msch.-F.	—	32.37	Phönix Bgbau	58.00	56.75
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	154.00	147.00
Cop. Hisp. Am.	263.00	257.50	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	80.00	73.50	Rh. Stahlwk.	71.00	68.00
Conti Caoutch.	112.50	109.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	23.62	23.00	Rütgerswerke	45.37	45.00
Dessauer Gas	106.50	101.00	Salzdetfurth	206.50	200.50
Dt.Erdöl-Ges.	62.50	61.50	Schl. Elek.-W.	105.00	100.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	114.12	110.75
Dynam. Nobel	—	62.00	Siem.&Halske	15[illegible].12	147.50
El. Lief.-Ges.	95.50	—	Tietz, Leonh.	103.50	102.00
El. Licht u.Kr.	114.50	109.75	Transradio	125.50	124.00
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	129.50	126.00	Ver. Stahlw.	60.12	58.00
Felten u.Guill.	81.12	77.87	Westeregeln	142.00	—
Gelsenk.Bgw	85.00	82.25	Zellst. Waldh.	95.50	92.00
Ges. f. el. Unt.	9[illegible].50	91.7[illegible]	Otavi	3[illegible].50	31.50

	5. 1.	3. 1.
Ablös.-Schuld	53.25	53.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	5[illegible]0	[illegible].30

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	5. 1.	3. 1.		5. 1.	3. 1.
Accumulator	—	—	Laurahütte	35.00	35.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	75.00	71.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	51.75	45.00	Nordd. Wolle.	—	43.50
Berger, Tiefb.	207.00	197.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	59.0[illegible]	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	38.37	35.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	—	61.00	Sarotti	82.00	—
Feldmühle	104.0[illegible]	102.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	128.50	122.00
Körting, Gebr.	31.00	—	Stollb. Zink.	—	45.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	3. 1. Geld	3. 1. Brief	2. 1. Geld	2. 1. Brief
Buenos Aires	1.305	1.309	1.330	1.334
Bukarest	2.492	2.496	2.490	2.494
Canada	4.184	4.197	4.187	4.195
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.382	20.422	20.369	20.409
New York	4.1970	4.2050	4.1955	4.2035
Rio de Janeiro	0.389	0.391	0.386	0.388
Uruguay	3.017	3.023	3.017	3.023
Amsterdam	168.96	169.30	168.92	169.28
Athen	5.437	5.447	5.433	5.443
Brüssel	58.575	58.690	58.58	58.70
Danzig	81.47	81.63	81.445	81.605
Helsingfors	10.558	10.578	10.554	10.574
Italien	21.975	22.015	21.965	22.005
Jugoslavien	7.422	7.436	7.416	7.430
Kopenhagen	112.18	112.40	112.17	112.39
Lissabon	18.81	18.85	18.81	18.85
Oslo	112.20	112.42	112.16	112.38
Paris	16.469	16.509	16.47	16.50
Prag	12.442	12.462	12.434	12.454
Schweiz	81.33	81.49	81.31	81.47
Sofia	3.038	3.044	3.035	3.041
Spanien	44.01	44.09	44.06	44.1[illegible]
Stockholm	112.36	112.58	112.34	112.56
Tallinn	111.57	111.79	111.55	111.77
Budapest	73.37	73.51	73.365	73.508
Wien	59.05	59.17	59.04	59.16
Kairo	20.903	20.943	20.89	20.93
Reykjawik 100 Kronen	91.85	92.08	91.83	92.09
Riga	80.77	80.93	80.73	80.81
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.86	41.94
Warschau	—	—	—	—

Förster über den Remarque-Film.
Was der bekannte Pazifistenführer sagt.

Den deutschen Pazifisten ist in ihrem Kampf für den Remarque-Film großes Unheil widerfahren: Der „Senior" der Pazifisten Deutschlands, Prof. Friedrich Wilhelm Foerster, erklärt sich in der neuesten Nummer seiner von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die Zeit" ganz offen gegen den Remarque-Film! Wir entnehmen der Kritik des Pazifisten-Führers Foerster folgende Stellen wörtlich:

„Wer ... den Krieg von der deutschen Seite her darstellt und dann von der unvergleichlichen Bewährung des deutschen Charakters in der Todesnot, so wenig Erschütterndes und Erhebendes zu berichten weiß, dagegen die Angst- und Schwächezustände der dem Kriegsschrecken nervös und seelisch Unterlegenen derartig beherrschend in den Vordergrund stellt, der wird dem wirklich Außergewöhnlichen der deutschen Kriegsleistung nicht gerecht, ja, er beleidigt in der Tat die deutsche Armee gerade dort, wo sie groß und beispielgebend war. Das Szenarium stellt eine tendenziöse Auswahl seitens einer Art von sentimentalem, ja, oft weinerlichem Pazifismus dar, bei dem der Abscheu gegen den Krieg nicht aus den Tiefen der moralischen Menschennatur kommt, sondern aus dem Nervensystem, dem Magen, dem Schlafbedürfnis und anderen Zentren des physischen Menschen . . ."

Prof. Foerster war von dem Remarque-Film schließlich so enttäuscht, daß er beim Verlassen des Kinos vor sich hingesagt hat: „Es lebe die deutsche Armee!" (Foerster hatte den Remarque-Film in Paris, also in der französischen Fassung gesehen.)

Abrüstungsgedanken.

London, 5. Januar. (R.) Ueber die endgültige Abrüstungskonferenz äußert sich ein konservatives englisches Sonntagsblatt. Das Blatt schreibt, Europa werde während der nächsten Monate an dem Wendepunkte seiner Geschichte stehen. Die Ideale des Friedens und der Abrüstung brauchten eine Welt, die international denke. Die Enttäuschung der Völker hülle sich jetzt in ein nationalistisches Gewand, aber man könne dennoch annehmen, daß die öffentliche Meinung der meisten Länder aufrichtig auf der Seite des Friedens stehe. Alle diejenigen, die Europa und die Welt vor einer Katastrophe bewahren wollten, so führt das englische Blatt weiter aus, müßten diese öffentliche Meinung mobil machen und während der kommenden Monate sammeln und stärken, damit ihre Stimme sich bei Zusammentritt der Abrüstungskonferenz erfolgreich Gehör verschaffe. Denn von der Richtung der politischen Strömungen und der Geistesverfassung der öffentlichen Meinung in der Zwischenzeit werde es wesentlich abhängen, ob Europa auf der Abrüstungskonferenz entschiedener auf den Pfad des Friedens gelenkt werde.



Florencio H. Arosemena, der gestürzte Präsident von Panama.



Dr. Alfaro, der bisherige Gesandte Panamas in Washington, der von den siegreichen Aufständischen als neuer Staatspräsident proklamiert worden ist.

Revolution in Panama.

Nach den Revolutionen in den großen südamerikanischen Staaten brach jetzt in dem kleinen mittelamerikanischen Land Panama ein Militäraufstand aus. Die Revolutionäre ergriffen die Macht, ohne von seiten der Regierung auf erheblichen Widerstand zu stoßen, und zwangen den Präsidenten Arosemena, seinen Rücktritt zu erklären.

Die Revolution in Panama.
Erfolge der Aufständischen.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, ist in Panama eine Revolution ausgebrochen. Führer der Aufstandsbewegung, die sorgfältig vorbereitet war, ist General Quintero. Die Stadt Colon ist anscheinend nach heftigen mehrstündigen Straßenkämpfen in die Hände der Revolutionäre gefallen. Präsident Arosemena und mehrere Mitglieder der Regierung wurden verhaftet. Eine provisorische Regierung unter Dr. Harmoio Arias wurde eingesetzt. Unter den Regierungsanhängern, die bei den Straßenkämpfen getötet wurden, ist auch Rodolfo Chiari, der jahrelang der eigentliche politische Führer in Panama war. Die amerikanische Gesandtschaft wird von Truppen scharf bewacht. Die revolutionäre Bewegung hat insbesondere die Gebiete an der Atlantikküste erfaßt. Der Gouverneur der Provinz Colon hat den Auftrag erhalten, sämtliche Beamte der früheren Regierung festzusetzen, falls sie sich weigern, die provisorische Junta anzuerkennen. Die Straßenkämpfe in Colon haben 16 Todesopfer gefordert. In Panama-City ist alles ruhig. Die Anhänger der revolutionären „Jung-Panama-Bewegung" haben nach der Entwaffnung der Polizei den Ordnungsdienst übernommen.

Washington, 3. Januar.

Die Gesandtschaft von Panama teilt mit, daß sie von dem Obersten Gerichtshof aus Panama ein Telegramm erhalten hat, in dem der Minister Ricardo Alfaro aufgefordert wird, zurückzukehren und die Präsidentschaft zu übernehmen. Alfaro hat telegraphisch seine Zustimmung erklärt.

Aus der Republik Polen.

Die Sejmkommissionen.

Warschau, 4. Januar. Am kommenden Freitag beginnt die Haushaltskommission des Sejm ihre Arbeiten über das Budget. An diesem Tage wird der Haushaltsvoranschlag des Innenministeriums erörtert werden. Zum Sonnabend wird die Auslandskommission des Sejm einberufen, um sich zu konstituieren. Einige Tage später hält Minister Zaleski ein Exposé vor der Kommission. Dieses Exposé wird noch vor Beginn der Ratstagung des Völkerbundes gehalten werden. Eine Vollsitzung des Sejm findet wahrscheinlich am 12. Januar statt.

Die Rechtskommission.
Der Bericht über Brest.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Bogucki eine Sitzung der Rechtskommission des Senats statt. Die Beratungen eröffnete Marschall Raczkiewicz, der die Wahl eines Sonderkomitees vorschlug, das sich aus 3 Senatoren zusammensetzen solle und berufen wäre, Gutachten zu fällen über die gesetzgebende Technik und die Korrektheit der Sprache aller im Senat erörterten Gesetze. Diese Angelegenheit wurde auf die nächste Kommissionssitzung vertagt.

Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Senator Stefan Perzyński, zum Vizevorsitzenden Senator Bogucki und zum Schriftführer Senator Staniewicz, sämtlich vom Regierungsblock, gewählt.

Bei der Zuteilung des Referats über den Brester Antrag des Nationalen Klubs wurde vom Senator Głąbiński der nationaldemokratische Senator Godlewski zum Referenten vorgeschlagen, aber der Regierungsblock wählte mit seinen Stimmen den Senator Poczętowski. Nach Art. 66 der Geschäftsordnung des Senats soll der Referent der Kommission einen Bericht im Laufe einer Woche vorlegen, sofern der Kommissionsvorsitzende keine Einwendungen macht. Nun hat der Vorsitzende Bogucki in dieser Angelegenheit dem Referenten, Senator Poczętowski, eine längere Frist vorbehalten, damit er sein Referat besser ausarbeiten könne.

Trauer um Joffre.

Warschau, 4. Januar. Gestern abend hat sich General Orlicz-Dreszer nach Paris begeben, um dort bei dem Begräbnis des Marschalls Joffre die polnische Armee zu vertreten. Nach einer Warschauer Meldung der Poln. Telegraphen-Agentur melden sich zahlreiche Personen bei der französischen Botschaft in Warschau, um sich in einem besonders ausgelegten Kondolenzbuch einzuschreiben.

Gekündigte Verträge.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben die Textilindustriellen in Tomaszow den Arbeitern den Vertrag gekündigt und neue Löhne, die um 15—20 Prozent herabgesetzt sind, vorgeschlagen. Die Arbeiterverbände haben beschlossen, eine Aktion gegen die Herabsetzung in die Wege zu leiten.

Ein neuer Direktor für das Spiritusmonopol?

In Warschau hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Direktor des Spiritusmonopols, Krahelski, zurücktreten solle. Als Nachfolger wird General Litwinowicz genannt.

Amerika und Polen.

Die in Washington geführten Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Polen und den Vereinigten Staaten entwickeln sich dem Vernehmen nach so günstig, daß sie kurz vor ihrer Beendigung stehen sollen. Der Vertrag wird sich auf die Meistbegünstigungsklausel stützen.

Bemerkungen.

Die **„Polska Zachodnia"**, Nr. 308 vom 11. Dezember, behauptet, daß „deutsche Stoßtruppler" polnische Arbeiter in Deutsch-Oberschlesien mißhandelt hätten. Das ist unwahr. Stoßtrupps, die zum Angriff auf polnische Arbeiter organisiert werden, sind in Deutsch-Oberschlesien im Gegensatz zu den Aufständischenbanden in Polnisch-Oberschlesien weder gebildet worden, noch ist in dem deutschen Staat die Bildung solcher Stoßtrupps möglich. Sie würden von der Polizei sofort aufgelöst werden. Daher ist es auch unwahr, daß der Arbeiter Klosa aus Friedrichsdorf von 30 Deutschen geschlagen worden sei. Vielmehr wurde er am 26. November in eine persönliche Schlägerei mit einem einzelnen Manne verwickelt, bei der er sofort Schutz bei dem Grubenportier der Hohenzollerngrube fand. Daß es sich nur um eine persönliche Reiberei und nicht um eine organisierte Mißhandlung polnischer Arbeiter handelt, geht daraus hervor, daß auf der Hohenzollerngrube täglich eine große Anzahl Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien unbehelligt ihrer Arbeit nachgehen können. Ebenso unrichtig ist es, daß der Zimmerhäuer Kaczmarek aus Repten, der am 25. November in eine Schlägerei verwickelt wurde, nicht von der deutschen Polizei geschützt worden sei. Vielmehr hat ihm die deutsche Polizei, nachdem sie von der Schlägerei Kenntnis erhalten hat, jeden Schutz gewährt, ihm das Fahrrad abgeholt und auf seine Bitte sogar unter polizeilichem Schutz an die Grenze begleitet.

So bedauerlich es ist, daß derartige Schlägereien vorkommen, sind sie doch bei der augenblicklichen Erregung der deutschen Bevölkerung in West-Oberschlesien über die Mißhandlung der Deutschen jenseits der Grenze verständlich. Zu bewundern ist, daß außer den geringfügigen kleinen Schlägereien gröbere Mißhandlungen polnischer Arbeiter, die ihr Brot auf deutschem Boden und in deutschen Betrieben verdienen, noch nicht vorgekommen sind und auch hoffentlich nicht vorkommen werden. Gegenüber dieser bewundernswerten Geduld des friedfertigen deutschoberschlesischen Volkes fallen die geringfügigen Reibereien, die die „Polska Zachodnia" zu Staatsaktionen aufbauschen möchte, gar nicht ins Gewicht.

*

Die **„Polska Zachodnia"**, Nr. 302 vom 3. d. M., behauptet, daß die Theaterdirektion in Ratibor einen ablehnenden Bescheid an die polnischen Organisationen, ihren Saal für den 28. Dezember für eine polnische Theatervorstellung abzugeben, mit den letzten Ereignissen in der Wojewodschaft Schlesien begründet habe. Das ist unrichtig. Vielmehr hat der Magistrat Ratibor mit der polnischen Theatergemeinde bereits im Februar v. Js. bindend abgemacht, das Theater für polnische Vorstellungen freizugeben, jedoch nicht an Sonntagen, da diese Tage wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage des Theaters für deutsche Vorstellungen freigehalten werden müssen. Der Magistrat hat daher auf Grund dieser Vereinbarungen nur deswegen das Theater der polnischen Theatergemeinde für den 28. Dezember nicht zur Verfügung stellen können, da an diesem Tage bereits eine deutsche Vorstellung in Aussicht genommen war und dies den mit der deutschen Theatergemeinde abgemachten Vereinbarungen nicht entsprach. Für jeden anderen Wochentag wird dagegen der Magistrat der polnischen Theatergemeinde den Saal zur Verfügung stellen. Daher sind es nicht die Deutschen, die die Theaterbeziehungen zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien zu trüben versuchen, sondern vielmehr die „Polska Zachodnia", indem sie derartige unrichtige Meldungen in die Welt setzt, die nur von dem Bestreben diktiert sind, der öffentlichen Meinung gegenüber eine den Tatsachen widersprechende schlechte Behandlung der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien zu konstruieren.

Der Reichskanzler in Lauenburg.

Lauenburg (Pommern), 5. Januar. (R.) **Der Reichskanzler ist auf seiner Fahrt in die deutschen Ostgebiete heute früh hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern, von Halfern, dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Stettin, Ueberschaer, dem Kommandeur des 2. Lehrkreises, Schniewindt, und anderen Vertretern der Provinz Pommern begrüßt. Der Reichskanzler begab sich darauf in das Landratsamt des Kreises Lauenburg, wo Oberpräsident von Halfern in einer kurzen Ansprache einen Ueberblick über die Lage der Provinz Pommern gab und anschließend Landrat Kreßmann die schwierigen Verhältnisse des Kreises Lauenburg und des pommerschen Grenzgebiets überhaupt darlegte. Die Notlage wurde durch mehrere Vorträge über einzelne Gebiete des pommerschen Wirtschaftslebens erläutert.**

Die Ausbesserung des Do X.

Paris, 5. Januar. (R.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Lissabon, soll das deutsche Flugschiff „Do X" nach Ausbesserung der Brandschäden an den Tragflächen am 20. Januar wieder startbereit sein.

„Im Westen nichts Neues" in Polen

Warschau, 5. Januar.

Die „Gazeta Warszawska" erfährt, daß die Filmzensur die Erlaubnis erteilt hat, den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" in Polen zuzulassen. Einige Stellen jedoch sollen herausgeschnitten werden.

Die letzten Telegramme.

Subvention für die englische Kohlenindustrie.

London, 5. Januar. (R.) Einige Blätter behaupten, daß die Vertreter der Bergleute in Süd-Wales die Absicht hatten, heute die Regierung um Gewährung einer Subvention für die Kohlenindustrie zu bitten.

Von Lavinen verschüttet.

Paris, 5. Januar. (R.) Nach einer Meldung aus Grenoble handelt es sich bei den in den Alpen an der französisch-italienischen Grenze von einer Schneelawine verschütteten 6 Franzosen um Skifahrer, und zwar um einen höheren juristischen Beamten, seinen Sohn, einen Industriellen und seine beiden Söhne, sowie einen Studenten. Die Versuche zur Rettung der Verunglückten haben bisher noch keinen Erfolg gehabt. Wie aus Grenoble weiter berichtet wird, wurden zwei Pariser Studenten auf dem Colette-Paß ebenfalls von einer Schneelawine verschüttet. Einer von ihnen konnte sich retten, der andere kam ums Leben.

Eine Meldung des „Petit Parisien" aus Lyon besagt, daß vier junge Leute, die zur Besteigung des 2000 Meter hohen Frettes-Passes ausgezogen waren, seit gestern vermißt werden.

Amnestiemaßnahmen des Kabinetts Steeg.

Paris, 5. Januar. (R.) Der französische Postminister Bonnet hat den größten Teil der im Mai 1930 und im Juni 1929 wegen Streiks gemaßregelten Postbeamten und Briefträger nunmehr wieder eingestellt. Damit hat sich das linksgerichtete Kabinett Steeg in Widerspruch gesetzt zu den vorausgegangenen Ministerien Tardieu, die beharrlich diese von den Gewerkschaften geforderte Wiedereinstellung verweigert haben.

Ein mohammedanisches Mitglied der Londoner Indien-Konferenz gestorben

London, 5. Januar. (R.) Gestern starb in London ein hervorragender Vertreter der Mohamedaner Britisch-Indiens bei der Rundtischkonferenz, Mahomed Ali. Mahomed Ali war bereits vor Antritt seiner Reise nach England schwer herzleidend und hatte verschiedene Aeußerungen getan, in denen Todesahnungen zum Ausdruck kamen.

Die erste Etappe.

Stuttgart, 5. Januar. (R.) Die deutsche Westafrika-Fliegerin Elli Beinhorn hat die erste Etappe ihres Fluges zurückgelegt. Sie landete gestern nachmittag auf dem Flugplatz Böblingen in der Nähe von Stuttgart.

Zwischenfälle auf einem englischen Kriegsschiff.

London, 5. Januar. (R.) An Bord eines englischen Kriegsschiffes kam es zu Zwischenfällen, die zur Verhaftung von 42 Mann der Besatzung führten. Die Verhafteten wurden an Land gebracht und durch andere Matrosen ersetzt. Das englische Kriegsschiff soll am Donnerstag eine große Fahrt antreten. Die englischen Marinebehörden haben eine nähere Aufklärung über die Art der Zwischenfälle bisher nicht gegeben. Es wurde lediglich erklärt, daß eine Untersuchung über die Zwischenfälle eingeleitet werde.

Der Hunger.

Neuyork, 5. Januar. (R.) Im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika kam es gestern zu Unruhen in einer Stadt des Staates Arkansas. Etwa 500 Landwirte, die infolge der Dürre des letzten Sommers verarmt sind, stürmten die Läden des Geschäftsviertels und verlangten Lebensmittel für ihre Kinder. Das amerikanische Rote Kreuz ließ daraufhin Lebensmittel verteilen. Die Landwirte erklärten, sie seien bereit zu arbeiten, wollten aber nicht hungern oder ihren Familien Hunger leiden lassen.

Stillegung in der sächsischen Glasindustrie.

Dresden, 5. Januar. (R.) Wie der Schutzverband deutscher Glasfabriken, Bezirksgruppe Sachsen mitteilt, hat, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert und ein Schiedsspruch nicht zustande gekommen ist, am 1. Januar in der sächsischen Hohl- und Preßglas-Industrie der tariflose Zustand begonnen. Da nur ein Bruchteil der Arbeiterschaft die von den Arbeitsgebern nach herausgegangener Kündigung vorgeschlagenen neuen Lohnbedingungen angenommen hat, werden die wenigen noch in Betrieb befindlichen sächsischen Hütten mit nur vereinzelten Ausnahmen ab 5. Januar 1931 zum völligen Stillstand kommen.

Norman Angell für Streichung der Kriegsschulden.

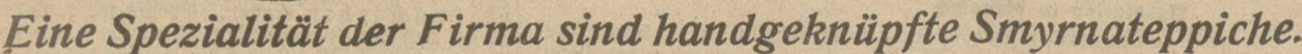
London, 5. Januar. (R.) Das sozialistische Parlamentsmitglied Norman Angell tritt in einem Briefe an den „Daily Herald" für Annullierung der Kriegsschulden und für internationale Regelung des Goldproblems ein.

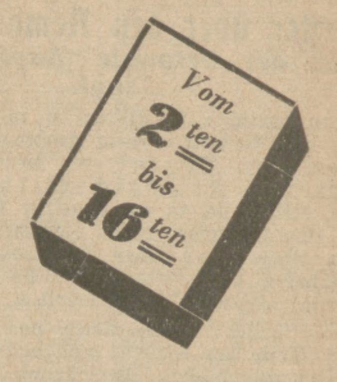
Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal**. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierten Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Inventur-Ausverkauf





Der wirtschaftlichen Krise Rechnung tragend ermässigen wir die Preise bis zum Aeussersten und erteilen noch während des Ausverkaufes nebenstehende Rabatte. Die Erlasse gelten nur bis 16-ten d. Mts. Als Teppich-Spezialhaus grössten Stils bieten wir in jeder Preislage die **grösste Auswahl** *erstklassiger Fabrikate. Strengste Reellität.*

Teppiche - Brücken - Bettvorleger - Kelims - Łowiczer Streifenstoffe - Läufer- und Bodenbelagstoffe - Kokos - Manila - China- u. Kokosmatten - Filze- u. Tuche für Bodenbelag - Fries f. Vorhänge - Möbelbezugstoffe - Neuheiten für Innendekorationen u. Wandbekleidung - Teppichschoner - Gobelins - Divan - Bett- und Tischdecken - Reiseplaids - Schlafdecken.

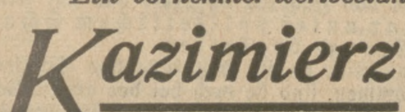
Erlasse auf reguläre an jedem Stück notierte Preise:
Sämtliche reguläre Waren **10%**
Assortierte Waren fehlerfrei **20%**
Waren mit kleinen Fehlern **30%**
Reste bis **40%**

Eine Spezialität der Firma sind handgeknüpfte Smyrnateppiche.

Ein herrliches Erzeugnis einheimischer Knüpfkunst gleicht in Hochwertigkeit den Orientteppichen. Ein Quadratmeter enthält 40 bis 60 Tausend Knoten. Preis 100 bis 150 zł pro □ Meter. Ein vornehmer wertbeständiger Zimmerschmuck.

KUŻAJ

Kazimierz Kużaj



Teppich-Zentrale
Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Gegründet 1896

Kauf an bester erster Stelle, merk dir diese Einkaufsquelle ganz genau

---

Ihre am 4. Januar stattgefundene Vermählung zeigen hierdurch an

Max Jouanne
Ehrengard Jouanne
geb. **von Klitzing.**

Dziemborowo, Kreis Chodzież.

Gestern, den 4. d. Mts., verschied nach langem Krankenlager unser lieber Vater und Großvater, der Landwirt

Ludwig Lüdtke

im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Golunin, den 5. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am 8. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Evangelisches Vereinshaus Sonnabend, den 10. Januar 1931, abends 8¼ Uhr

Bunter Abend

Mitwirkende: **Selma Honigberger (Klavier)**
Fred Drissen (Gesang)
Dr. Michaelis (Rezitation).

Im Programm Brahms, Schubert, Novellen von Ernst Wiechert und F. Perkonig. **Eintritt zu 2,—, 1,— und 0,50 zł im Vorverkauf Ev. Vereinsbuchhandlung.**

Am 3. Januar 1931 verstarb der Rittergutsbesitzer

Herr

Emil Kirschstein

auf Lubinia Wielka.

Er hat seit Gründung unseres Vereins diesem angehört und für denselben stets ein reges Interesse gezeigt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Kreisbauernverein Posen
Lorenz - Kurowo.

Am 3. Januar 1931 riß der Tod unser langjähriges Mitglied

Herrn Rittergutsbesitzer

Emil Kirschstein

auf Gr. Lubin

aus unserer Mitte.

Der Verstorbene war uns ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Sein vornehmer, gerader Charakter und seine edle Gesinnung sichern ihm bei uns ein Andenken über das Grab hinaus.

Der Kreisbauernverein Jarocin.

Eduard Fischer v. Mollard — Vorsitzender.
Wege, Cerekwica — stellv. Vorsitzender.

Rohe

Felle

von Füchsen, Mard., Iltissen, Hasen, Kaninchen u. s. w. kaufe und zahle die höchsten Preise. **J. Celnikier** Poznań, Małe Garbary róg Żydowskiej.

Bin willens mein

Grundstück

mit gutgeh. **Fleischere** in Kreisstadt gelegen, umständehalber sofort günstig zu **verpachten**. Offerten u. **124** a. d. Geschſt. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

In der Morgenfrühe am 3. Januar verschied sanft der Mitbegründer und langjähriges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied unserer Genossenschaft,

Herr Rittergutsbesitzer

Emil Kirschstein

aus Lubinia Wielka.

Mit seinen reichen Erfahrungen war er uns stets ein treuer und uneigennütziger Berater, der sein Amt stets zum Wohle unserer Genossenschaft ausübte. Wir werden ihm für alle Zeiten ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Molkereigenossenschaft Jarocin.

Älterer selbst. Handwerkermeister in guter Position, mit eigenem Grundstück in einer Kreisstadt der Provinz, ev., sucht zwecks **Heirat** die **Bekanntschaft einer Dame** im Alter bis zu 36 Jahren. Nur ernstgemeinte Off. mit Lichtbild, Vermögens- und Altersangaben u. **129** an die Geschſt. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6 erbeten.

Student sucht
möbliertes

Zimmer

Off. unt. **151** mit Preisangabe an die Geschäftsst. der Zeitung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Möbliertes sonniges
Frontzimmer
m. elektr. Licht u. Zentralh. v. sofort **zu vermieten** ul. Słowackiego 42 II. r.



Angenehmer, erfrischender Geschmack in Verbindung mit **niedrigen Preisen** haben die Bonbons zu den beliebtesten und meist verbreiteten Artikel der Süßwarenindustrie gemacht.

Seit nahezu **50 Jahren** fabrizieren wir unsere Bonbons. Dank der durch Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen erzeugen wir auf unseren modernsten Maschinen und Apparaten bei Verwendung von nur reinem Raffinadezucker ein hochwertiges, haltbares, kristallklares Produkt von auserlesenem Geschmack und Farbe.

Branka

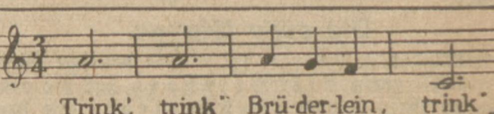
Verwenden Sie
während der kalten Jahreszeit zum Schmieren Ihrer Maschinen nur
kaltbeständige Ampol-Oele
und Sie sparen viel Ärger, Zeit und Geld!
Alleinvertrieb **Karl Sander**, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.

KINO WILSONA, Łazarz
Ecke ulica Strusia - Małeckiego

Ab heute:
Die Gefangene des Fürsten Borys
Hauptrollen: Billie Dove und Ben Lyon
Am 6. Januar 1931 Kindervorstellung 3 Uhr nachm. „**Robinson Crusoe**" mit Jackie Coogan.

Eckladen

mit 3 Schaufenstern, ca. 80 qm groß, in allerbester Geschäftslage in Liegnitz i. / Schles. vom 1. April 1931. evtl. auch früher zu **vermieten**. Wohnung kann besorgt werden. Angebote unter **M. 48** an das Tageblatt in **Liegnitz / Deutschland.**



TEE „KORONA"

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"